

Es vergingen ein paar lustige Tage in Rehn's Haus. Der junge schmutze Fremde gewann bei seinem feurigen Wirt mehr und mehr; und schließlich war es der gutmüthige Hausvater selbst, der seinen Gast noch bat, etwas länger zu verweilen. Morgen sollte aber denn doch nummehr die Reise weitergehen. Da fühlte

teiligen Eintragungen geben. Alle Kulturböcker halten den Rechtsgrundsatz hoch, daß niemand ohne Verhör und Gelegenheit zur Verteidigung bestraft werden soll. Weshalb den Beamten gegenüber von diesem Grundsatze abgewichen wird, ist unfasslich."

Adolf Conrad als Erzieher.

Ein verkorkter Knirps als Erzieher? Ja, die kleinsten Leute sind manchmal die größten Lehrmeister, und die schlechtesten Kerle können Gutes stiften. Dieser pfiffige Fürsorgezögling und fünfzehnjährige Verbrecher von dem Schiedamt der Dorotheenstrasse streut seine Lehren mit vollen Händen aus. Er deckt manche Blöße auf und zeigt, wo es uns fehlt an allen Ecken und Enden. Er ruft auch Geschäftsleuten zu, daß es ein Unfug ist, Kinder mit großen Geldsummen durch den Strudel der Großstadt zu schicken, aus Sparjamkeit vielleicht gar. Solche Sparjamkeit kann unpraktisch sein. Ist es ein Wunder, wenn solche Jungen dem Glanz des Zweimarkstücks und der Intelligenz gerade des Gleichaltrigen unterliegen? Adolf Conrad wundert sich selbst außerordentlich, daß man ihn in dem Hotel der Königsgräberstraße so den Grandseigneur spielen ließ, ihm womöglich tagtäglich den Automobilschlag dienstbesessen auftrifft, obwohl man doch aus allen Zeitungen wußte, daß jüst solch ein Fürschken lebhaft gesucht wurde. Was nützt es, daß die Presse ihren teuren Raum (mehr als es in ihrem Interesse liegt!) für solche Dinge zur Verfügung stellt, wenn andere Erwerbsstände beide Augen zu drücken und nicht nach Kom' und Art des seltsamen Gastes fragen. Der bezahlt, ist willkommen. Adolf Conrad hat aber vorgezogen, nicht zu bezahlen. Er strafft jeden da, wo er schuldig ist.

Auf den Rennplätzen wimmelt es von Kriminalbeamten. Auch sie werden etwas von dem kleinen Räuberling gehört oder gelesen haben. Der kauft sich seine Tipps zu Grunewald und Hoppengarten und überall sonst und setzt Hunderte ein. Niemand fällt es auf, daß ein Jüngelchen einfacher Herkunft auch dann sich nicht stillgeredet benimmt bei solcher Gelegenheit, wenn er sich in der Jungferneheide in eine „feine Kluff“ geworfen hat. Sind die Herren solche Spezialisten, daß sie nur auf den Buchmacher und Gentleman-Taschendieb achten, daß alles sie nichts angeht, was nicht ihr „Meffort“ ist? Adolf Conrad richtet seinen Scheinwerfer auch auf unsere Anstalts-Fürsorgeerziehung. Er mahnt dringend, sie zu reformieren. Er weiß es vielleicht selbst, daß mancher als leichtsinniges Kind dort hineingesteckt wurde, um als ausgesessener voll jähriger Verbrecherwille den Rufus zu verlassen. Er selbst lernte vielleicht schnell, konnte nur wenig mehr zulerne, und rih aus, darauf brennend, die zugerichteten Verträge nun auch anzupacken. Eine Anzahl von Räuberromanen wurde bei ihm gefunden. Es ist das eigentlich beinahe selbstverständliche. Und erneut muß fast zum Überdruß die Frage gestellt werden: Wie denkt sich eigentlich der Staat einen wirklich Erfolgreichen verheißenden Kampf gegen die Schundliteratur ohne energische Maßnahmen der Gesetzgebung, ohne Änderung des Strafrechtsbuches? Nach wie vor liegen die grellbunten Schauerhefte auf den Straßen aus trotz aller „Bewegungsweitere Kreise. Von Adolf Conrad können wir alle manches lernen.

Deutsches Reich.

* Ein Ministererlaß über Verminderung des Schreibwerks. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat zur Verminderung und Verminderung unnötigen Schreibwerks, das bei geringfügigen Kleinigkeiten, wie z. B. Portofolien und Telegrammgebühren, geringen Löhnen von Handwerkern zu nicht unerheblichen Weiterungen führt, in einem Runderlaß die Einrichtung von Bureaufassen bei

Wasser- und Hafenbauinspektionen angeordnet. Diese Fasse soll zugleich Erlöse für verkaufte Lieferungsbedingungen und sonstige Druckfachen, Kartenabzüge usw. annehmen und in bestimmten Zeitabschnitten an die zuständige Kasse abzuführen, und ebenso die Vereinnahmung und Veranschlagung der zu den Vertragsschlüssen erforderlichen Stempelbeträge zu bewerkstelligen. Außer den Ausgaben für Bureaufassen sollen auch sonstige kleinere Ausgaben für Handwerkerlöhne usw. — jedenfalls fast alle Beträge bis zu 1 M. — durch die Bureaufasse bestritten werden. Das Gleiche gilt von Portofolien und Telegrammgebühren. Die entstandenen Ausgaben sind vierteljährlich getrennt zusammenzustellen, und das Kassensbuch hat alle Einnahmen und Ausgaben der Kasse nachzuweisen.

tz. Eine deutsche Eisenbahn, die eine ganze Stadt umsonst befördern muß. Die preussische Eisenbahnverwaltung steht augenblicklich, wie uns mitgeteilt wird, in Unterhandlungen, um ein wohl einzig dastehendes Kartellsum aus der Welt zu schaffen. Es handelt sich um das Privileg der Stadt Lauenburg a. d. Elbe, an der Berlin-Hamburger Bahn, die für alle ihre Bürger, sowie für den ganzen Güterverkehr auf der Strecke Lauenburg-Büchen vollständig freie Fahrt hat. Diese Mitteilung beruht nicht etwa auf einem Scherz, sondern auf einer vollkommenen Tatsache, die schon bei dem Bau der Bahn ins Leben trat. Als die Bahn vor ungefähr 55 Jahren gebaut wurde, war Lauenburg ein dänisches Herzogtum und stand unter der Herrschaft des Königs von Dänemark. Da die Bahn Berlin-Hamburg durch lauenburgisches Gebiet gehen mußte, so war eine Erlaubnis des Königs von Dänemark notwendig, die nur unter der Bedingung erteilt wurde, daß die Eisenbahnstrecke an Lauenburg vorbeiführe. Da die Eisenbahn aber aus technischen Schwierigkeiten nicht über Lauenburg, sondern über Büchen geführt werden mußte, so stellte der König von Dänemark die Bedingung, daß sämtliche Bewohner der Stadt Lauenburg für sich und ihre Güterbeförderung eine Verbindungsstrecke Lauenburg-Büchen erhalten, auf der sie die Hauptstrecke nach Berlin erreichen konnten, ohne dafür ein besonderes Fahrgehalt zahlen zu müssen. Diese Strecke wurde gebaut und das Privileg von der preussischen Eisenbahnverwaltung übernommen. Im Laufe der Jahre hat es sich aber als höchst lästig herausgestellt und die preussische Eisenbahnverwaltung hat den Beschluß gefaßt, in Verhandlungen über eine Ablösung dieses Sonderprivilegs mit der Verwaltung der Stadt Lauenburg zu treten. Die Verhandlungen haben im Monat Februar begonnen und es sind statistische Zahlen über den Verkehr auf der Lauenburg-Büchener Bahn in Auftrag des Eisenbahnministers von der Eisenbahndirektion Altona ausgearbeitet worden. Die statistischen Zahlen sind vor einiger Zeit dem Eisenbahnministerium in Berlin zugegangen und werden nun das Material für die Bestimmung der Höhe der Abfindungssumme. Als Bestimmungszeit wird ein Zeitraum von 20 Jahren angenommen. Die Höhe der Summe, die der Stadt abbezahlt werden soll, ist noch nicht bestimmt worden.

* Wie fanatische Zentrumsblätter in der Bekämpfung der ihnen nicht genehmen Presse vorgehen, dafür wieder ein Beispiel. Ein geistlicher Schulinspektor namens Morhardt in Ennsfeld stellte einen Lehrer zur Rede, weil er die (gemäßigt liberale) „Augsburger Abendzeitung“ lese, und richtete an ihn den folgenden Befehl: „Da eine derartige Doppelseitigkeit nur dazu führt, den Charakter des Lehrers zu verderben und den christlichen Geist der Schule in schwerer Zeit zu schädigen, so wird der Lehrer Bege gebeten, sich über die schwebenden Fragen der Zeit anderwärts zu orientieren als in einer kirchenfeindlichen und der katholischen Weltanschauung Abgrenzung gebenden Zeitung. Der Herr Lehrer wird ferner gebeten, den Unterzeichneten innerhalb der nächsten Tage wissen zu lassen, wie er sich zu dieser Sache stellt, damit ein unnötiger Konflikt vermieden wird.“ Ob diese in die Form einer „Bitte“ gekleidete Drohung den gewünschten Erfolg gehabt hat, wird nicht berichtet. Anzunehmen ist es schon. So geht der ultramontane Klerus systematisch darauf aus, das Volk gegen alle nichtkatholischen Einflüsse geradezu hermetisch abzuschließen. Da ist es freilich kein Wunder, wenn die bayerische Wählerschaft nach wie vor „alleweil treu zum Zentrum“ hält.

Er ist nie wiedergekommen und nie auch ist irgend eine Botschaft von ihm gehört worden.

Eine Fehn wurde krank. Als sie wieder aufkam, kannte sie schwerlich jemand mehr wieder, so verändert war sie. Ganz Tochter und nun auch Hausmutter wurde jetzt die innerlich und äußerlich so total veränderte dem unglücklichen Vater, der immer um sein Kind war. Als sie vierzig Jahre alt geworden, verlor eine ihn; und da sah sie allein in dem kleinen Häuschen. Sie waren ja immer reiche Leute gewesen, und so hatte sie keine Sorgen, und ihr Tag verlief, wenn sie ihre Wohnung ordnete und dann Besuche machte und hier und da half, wo es Not gab oder Krankheit und Sorge.

Einen Teil des geräumigen Hauses teilt sie jetzt schon seit langen Jahren mit der Familie ihres verstorbenen Vaters.

Da waren zwei Jüngens und zwei Mädels. Die haben dann wieder geheiratet, und so spielt jetzt glücklicherweise die dritte Generation um eine Fehn herum.

Das Haus ist ganz dasselbe geblieben. Innen und auch außen. Wie das so ist bei den höchst konservativen Seelen. Nicht am Meer, jener Brücke gerade gegenüber, wo Larkhen einst landete, steht es. Und das Zimmer, das am besten dorthin sieht, hat eine Fehn für sich behalten durch all die Jahre. Vor dem Hause steht immer noch die alte Bank, vom Vater einmal gesammelt. Die Geranienbeete leuchten wie damals, als sie sie besaß als junges Ding; die Rosen schlißen noch immer links und rechts vor den Augen der Neugierigen. Und dort auf der Bank, gerade zwischen ihren geöffneten Fensterschlingen, sitzt Großmutterchen eine täglich, wenn gut Wetter ist, und häkelt mit den klitzigen schmalen Händen, auf denen die dünnen blauen Adern so ängstlich hervortreten, Zäpfchen

* Die Fraktionen der Rechten als Klassenvertretung der Agrarier werden in der „Deutschen Export-Revue“ gekennzeichnet: Danach sind von 60 Mitgliedern der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstags nicht weniger als 42 Landwirte, Gutbesitzer, vom einfachen Gutspächter an bis zum reichen Fideikommissbesitzer. Zu ihnen treten noch drei Beamte, die im Dienst agrarischer Organisation stehen. Das heißt mit anderen Worten drei Viertel der Abgeordneten der deutsch-konservativen Fraktion sind nach Stand und Beruf Agrarier. Bei der Reichspartei liegt es ebenfalls so, daß über die Hälfte der (25) Mitglieder, nämlich 13, zum Stand der Landwirte gehören. Erst bei der dritten Gruppe der Parteien der Rechten, der Wirtschaftlichen Vereinigung, bilden die Landwirte nur 1/4 der Mitglieder, von 17. Dafür steht diese Gruppe aber erfahrungsgemäß ganz und gar in Abhängigkeit von dem Bunde der Landwirte, dessen Forderungen selbst die Arbeiter und Handwerkervertreter dieser Fraktion unterschreiben; und der Fraktionsvorsitzende, Liebermann von Sonnenberg, ist ein anerkannter Führer des Bundes der Landwirte.

* Ein resoluter Bürgermeister. Aus Nürnberg wird geschrieben: In der letzten Magistratsitzung wurde über die Errichtung einer Gedächtnishalle auf dem Westfriedhof beraten. Man sprach sich dahin aus, daß, selbst wenn die Feuerbestattung in Bädern nicht gestattet werden würde, doch die Gedächtnishalle eine Notwendigkeit sei. Der Vorsitzende, zweiter Bürgermeister Sey. Hofrat v. Jaeger, schlug dabei sehr energische Töne an; er sagte: „Ich meine, wir dürfen nicht sagen, die Feuerbestattung wird in Bayern so schnell nicht kommen (einstimmiges: Sehr richtig!), da die Feuerbestattung einfach nicht mehr zu umgehen ist. Wir bauen ein Krematorium und fangen ganz einfach mit dem Verbrennen an! Ob sie uns dann strafen, werden wir ja dann sehen. Wir werden uns dann schon dagegen zu wehren wissen, denn wir sind der festen Überzeugung, daß die Feuerbestattung in Bayern durch Gesetz nicht verboten ist.“ (Allgemeine Zustimmung des ganzen Magistratskollegiums.) — Der Herr Bürgermeister unterschätzte die Macht der „regierenden Partei“. Was in Bayern als gesetzlich zulässig oder nicht zulässig anzusehen ist, darüber entscheidet in oberster Instanz das Zentrum. Das Zentrum aber will die Leichenverbrennung nicht, und so wird auch die Regierung ihre Entscheidung treffen.

* Zur Eisenbahnwagen. Über die zufällige gemeinsame Eisenbahnfahrt Bassermanns mit Herrn v. Bethmann-Hollweg ist mancherlei geschrieben worden. Jetzt erklärt der Herr Bassermann nachstehende „Mannheimer General-Anzeiger“ einem Drahtbericht zufolge: Schon die „Lage der inneren Situation“ führe dazu, anzunehmen, daß es sich bei der Unterhaltung im Eisenbahnwagen um eine „unverbindliche Aussprache“ zwischen dem Reichskanzler und Herrn Bassermann gehandelt habe. Der Reichskanzler habe Bassermann seine Absichten vorgelegt, die Zwecke des „Reformations“ und dergleichen mehr, ohne sich etwa über eine Wahlparole auszulassen oder den Führer der National-liberalen im Sinne einer solchen beeinflussen zu wollen. Bassermann wieder werde den Reichskanzler darüber unterrichtet haben, daß die national-liberale Partei weiterhin eine nationale und liberale Politik treiben werde, ohne das Bedürfnis einer Anlehnung an die Sozialdemokratie oder an eine Koalition von Zentrum und Konservativen zu empfinden. Das Blatt erklärt weiter, im gegenwärtigen Augenblick sei für die national-liberale Partei und ihren Führer nicht der mindeste Antrieß gegeben, sich mit anglistischer Nervosität oder überhafter Sorge die Hände gegenüber der Regierung oder den Parteien oder irgendwelchen Kombinationen gegenüber zu binden.

* Die Lage der Zündholzindustrie. Eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins Deutscher Zündholzfabrikanten hat eine Resolution beschloffen, in der sie die Regierung und die Volkvertretung auf die große Notlage aufmerksam macht, unter der die gesamte Zündholzindustrie Deutschlands seit dem Inkrafttreten des Steuer-gesetzes, der famosen schwarz-blauen Reichsteuergesetzreform, leide. Es heißt in der Resolution: Eine große Anzahl von Fabriken mußte den Betrieb gänzlich einstellen, andere arbeiten unter großen Verlusten mit der Hälfte oder dem Drittel ihrer Produktionsfähigkeit. Tausende von Arbeit-

sich Larkhen nicht gut und mußte sich hinlegen. Man packte ihn in viel Wolle, und Kaffeepunsch und Tee-punsch und Grog in Menge wurde ihm eingeflößt.

Alter des Landes erste Medizin verding nicht. Und eine rannte weinend zum Doktor. Der kam, untersuchte, schüttelte den Kopf, verschrieb was und gebot größte Ruhe für den Kranken. Eine war halbtoll vor Angst und Not. Das Herz so voll, so voll von Lieb' und Sorge; dem Vater noch nichts sagen dürfen und können, und jetzt auch noch die gefährliche Erkrankung.

Und so energisch übernahm sie sofort allen Kranken-pflegeeinsatz, daß dem Vater das ihm vielleicht Unschickliche seiner Tätigkeit als junges Mädchen von vornherein unterbunden wurde.

Larkhen erholte sich. Am Abend vor seiner Abfahrt standen eine und er wieder allein im Garten. Groß und mit erstaunten Augen sah sie zu ihm auf. Sie hatte ihn jüst leise was gefragt, und da hatte er geantwortet: „Nicht, nicht, mien Deern; aber wenn ich wiederkomme; ich komme ja bald wieder, weißt du, eine, dann — dann.“ Und dabei lüfte er sie wild. Aber sie fühlte instinktiv, daß er log und sich schäme, und um das zu verhehlen so viel Leidenschaft nur spielte.

Da ging's wie ein kalter Stahl durch ihren Leib; und sie sah eine weite, weite unübersehbar große öde Fläche im Abendlicht vor sich liegen. Nichts zu sehen; nur eine öde, tote, weite Fläche. Und sich selbst sah sie am Rande born, am Anfang vor dieser zu überfahrenden öde, weinend allein stehen.

Als Larkhen allen die Hand gab, um an Bord zu gehen, und er sie eine, sichtlich verlegen, hinstellte, da sah eine ihn bleich und groß an und sagte fest und kalt mit seltsamer Stimme: „Neb wohl, Lark.“ Und da schlus sie lona hin.

für ihre „Enkel“. Na, für ihre Enkel, für ihre hübschen blonden Enkel, die sie liebte und verhätschelt wie Prinzen.

Und keiner darf's ahnen, daß es nicht ihre Enkel sind. Sie träumt ihn fort und fort, tagtäglich, den zerronnenen Traum, der sich Larkhen nennt: das Schicksal hat ihr ein gütiges Vergessen und Verlieren und Einbilden geschenkt. Sie hat Larkhen gefriert, hat zwei hübsche Kinder von ihm. Ein Junge, der ihm ganz ähnlich sieht, und ein Mädchen, das ihr gleicht. Sie hat ihn gefriert, den erträumten schönen Mann, der so unverhofft zu ihr kam. Hat glänzende Hochzeit gefeiert und ist beneidet und beglückwünscht worden: Vor Jahre und Jahre langen tiefen Glücks mit ihm gelebt in dem stillen alten Hause, das vor Hunderten von Jahren ein Vorfahr sich erbaut. Hier hat sie mit ihm gewohnt, gelebt, gegessen und gelacht. Hier haben sie oft zusammen scherzend besprochen, wie die Gläser geklirrt haben, als sie ihm damals, zum ersten Male, etwas vorgesetzt hatte.

Schicksalsschicksal — — — ruhig — — — jetzt traut sie sich selbst nicht; es ist ja gar nicht wahr; — doch, doch, es ist wahr, soll, soll wahr sein! — Und nichts verlangt sie von den Menschen; gar nichts, gibt ihnen gern alles hin. Aber wenn ein Fremder in ihren Kreis tritt, dann ruft sie die schönen „Enkelkinder“ rasch herbei, und während sie sich unterhält, spielt sie in den Gold-loden der Kleinen. — Und Großmutterchen muß sie genannt werden; oft muß Großmutterchen gesagt werden; und daß ihr die Enkelin so sehr ähnlich sehe, und ihm auch, das hört sie gern sagen. Und dann huscht über das hübsche alte Gesichtchen der Neunzigjährigen durch die tausend Falten und Rältchen ein aufblühendes stolzes Lächeln; und ganz leise, manchmal sicherer, manchmal doch etwas unsicher, hört man den ganz zahlosen kleinen,

tern sind brotlos gemacht oder im Verdienst wesentlich geschmälert. Die Versammlung beschließt, daß eine Kommission gewählt wird, welche die maßgebenden Stellen auf die Notlage aufmerksam macht und geeignete Vorschläge unterbreitet, um den so schwer geschädigten Fabrikanten und Arbeitern Hilfe zu bringen.

* Der Soziale Ausschuss von Vereinen technischer Privatangestellten, der mit über 100 000 Mitgliedern nahezu die Gesamtheit der technischen Privatangestellten umfaßt, hat an den preussischen Handelsminister eine Eingabe gerichtet, in der er die Vorschläge zur Neuordnung der Konkurrenzklausei eingehend kritisiert und ihre bedingungslose Abschaffung verlangt. Daneben hat er das Ministerium gebeten, auch ihm die Grundsätze zur offiziellen Begutachtung zugehen zu lassen, denn in den Gutachten der Handelskammern kommt lediglich der Standpunkt der Arbeitgeber zum Ausdruck. Zur Aufrechterhaltung der in sozialpolitischen Dingen unerlässlichen Parität sei es daher ein Gebot der Gerechtigkeit, diesem Wunsche zu entsprechen.

* Die Sittlichkeit auf der Meier Kirmes. Die Sittlichkeitswächter entsenden gegenwärtig eine eifrige Tätigkeit. Von der diesjährigen Meier Kirmes wird dem „B. L.“ folgende ergötzliche Geschichte mitgeteilt. Auf dem Marktplatz hatte neben Schießbuden, Karussells und all den anderen zur Kirmesfeier gehörenden schönen Sachen auch ein Kinetograph Platz genommen. Am Eingang zum Kinetographen stand eine Orgel. Die Holzverzierung an ihr zeigt neben anderem Schmuckwerk zwei Miniaturfrauenfiguren mit teilweise freigelegtem Busen. Tausende von Besuchern gingen an der Orgel vorbei. Die meisten sahen die Figuren nicht und dachten, welche sie anschauten, nahmen an der Darstellung keinen Anstoß. Anders wie der Menge erging es einem Meier Kaplan. Als er über den Kirmesmarkt schritt, fiel sein Blick auf die beiden Holzfiguren. Und heiliger Zorn bemächtigte sich seiner: „Die Frauenzimmer müssen weg!“ Der Kinetographenmann wußte gar nicht, wie ihm geschah. „Frauenzimmer?“ Die hat er ja gar nicht, ausgestellt. Aber der Kaplan belehrte ihn bald eines anderen. Die Holzfiguren sind es, die müssen fort! Aber wie? Nach einigem Hin und Her einigte man sich auf Schleiern. Und am anderen Tage trugen die Figuren nämlich einen weißen Schleier, der bis zu den Fußspitzen reichte. Jetzt wurde auch die Menge auf die Dinger aufmerksam. Dann und wann klappte ein leiser Vorhang. Alles aber war höchst erstaunt, als unter dem Mülle gar nichts zu sehen war, was gegen Bucht und Sitte so gräßlich verstoßen hätte.

Heer und Flotte.

Wern geschehene Gäste. Briefliche Nachrichten aus norwegischen Häfen besagen, daß die Offiziere und Mannschaften unserer Hochseeflotte von den Norwegern sehr warm, ja begeistert empfangen worden sind. Fast in jedem westnorwegischen Hafen von Christianund bis Drontheim ankerten unsere Minenschiffe und Kreuzer. Alle Schichten der Bevölkerung begrüßten die Deutschen aufs herzlichste, überall waren unsere Matrosen willkommen. Norwegische Blätter rühmen die Manneszucht und die Zuberkommenden der Offiziere und Mannschaften. Es ist Tatsache, daß die Befehle oft erklären: Nach keinem Lande fahren wir lieber als nach Norwegen.

Ausland.

Italien.

Ein seltsamer Fall von Papstbeleidigung. Der „Secolo“ meldet: Auf Veranlassung der Mailänder Staatsanwaltschaft ist der bekannte Mailänder Publizist Rotari, der Leiter der Zeitschrift „Giovane Italia“, wegen Beleidigung des Papstes vor das Schwurgericht zitiert worden. Die Beleidigung des Papstes wird in einer Rundfrage über die Möglichkeit der Entsetzung des heiligen Stuhles aus Italien erblickt. Eine Reihe der hervorragendsten Gelehrten und Politiker der Kulturwelt hatten die Rundfrage in teilweise sehr scharfen Worten beantwortet, wofür die

kleinen Mund der selig-irren Greisin lispeln: „Om — jaaa — jaaa. Rarh war ja auch hübsch — und ob Rarh wohl der Hübscheste war, jaaa!“

Und die Umstehenden geben ihr durch Gebärden gern recht und nicken. Lassen das von der Zeit gültig eingekläferte und glücklich-verworrene Netz der Greisin aufzuwickeln im Erinnern eines niebefestenen Bildes, während die weißen Hände „Großmütterchen“ spielen in den Locken der Enkel — die nicht ihre Enkel sind.

Aus Kunst und Leben.

* Ein altrömisches Schiff in der Themse. Ein außerordentlich interessanter Fund, von dem wir bereits berichtet, ist vor einiger Zeit in der Themse gemacht worden: bei den Fundamentierungsarbeiten, die dem Bau des großen neuen Rathauses, der County Hall, vorausgehen, stieß man auf ein sehr gut erhaltenes, großes römisches Schiff. Der Fund steht in England ohne Gegenstück und übertrifft an archäologischer und historischer Bedeutung das Boot König Alfreds, das vor wenigen Jahren in Walthamstow gefunden wurde. Ein großer Teil des alten Fahrzeuges, das völlig aus Eiche gebaut war, liegt noch im Schlamm begraben, und erst nach der völligen Freilegung werden die genauen Größenverhältnisse festgestellt werden können. Allem Anschein nach hat man es mit einem Schiff zu tun, das eine Länge von etwa 50 Fuß bei einer Breite von 16 Fuß hatte. In dem großen Boot fand man interessante Stücke römischer Töpfereien, Knochenreste, Eisen- und Glasgeräte und eisenschlagene Sohlen für die Fußbedeckung. Besonders interessant aber sind die Münzen, die zugleich wertvolle Anhaltspunkte für das Alter des Fahrzeuges liefern. Man fand eine Münze von Valerius in Gallien (268—273), eine andere Münze, die das Zeichen des Carausius in Britannien zeigte (286—293), und eine dritte Münze mit der Prägung des Allectus in Britannien

„Revue“ jetzt hüben soll. Allerdings dürfte angesichts der Stimmung der italienischen Geschworenen der Ausgang des Prozesses nicht zweifelhaft sein.

Frankreich.

Faule Zahlen. Auf einem dieser Tage in Paris abgehaltenen Kongress der Bischöfe wurde festgestellt, daß infolge der Trennung von Staat und Kirche gegenwärtig nur mehr 3000 Böglinge jährlich in die Priesterseminare eintreten gegen 11 000 bis 12 000 vor 1906. Da die staatlichen Leistungen für die Kirche aufhören, ist im geistlichen Beruf keine rechte Versorgung mehr zu erwarten. Die kirchlichen Vereinigungen bringen nicht genug auf, um den Bedarf der Diözesen zu decken. Die schon früher erwähnt, zeigen sich selbst freitbare Gläubige recht knauserig, und man kennt Beispiele von solchen, die, obwohl sehr vermögend, ihren jährlichen Beitrag für die Kirche auf 20 Franc bemessen. Die Folge ist, daß in den etwa 80 Diözesen, in die Frankreich eingeteilt ist, allgemein der angesehene, schon an sich notwendige Betrag von durchschnittlich 500 000 Franc für die Ausübung des Kultus und die kirchliche Verwaltung nicht aufgebracht wird; es gibt keine zehn Diözesen, die nicht wenigstens um ein Drittel darunter blieben, die meisten kommen nur auf die Hälfte.

Serbien.

Russische Professoren. In Belgrad sind aus Petersburg zwanzig Professoren eingetroffen, um mit den politischen Persönlichkeiten in Fühlung zu treten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 31. Juli.

Die Woche.

Der einigermaßen lokalpatriotisch gestimmt und kein ausgesprochener Gegner des Pferderennens ist, der hat während des ersten Meetings des „Rennklubs“ mindestens einmal den Wiesbadener Rennplatz besucht, der so hübsch nahe bei — Erbenheim liegt. Die Automobile und Droschken sind gezählt worden; sie waren zu einer staunenerregenden Anzahl angewachsen; unheimlich, werden die Antwohner der Straßen gesagt haben, durch die sie sausten, und die Fußgänger, die von den „Alometerfressenden Maschinen“ ganz auf die Bürgersteige zurückgewiesen und hier und da ein wenig mit Rot, einmal auch mit Straßenstaub überschüttet wurden. Glücklicher- oder unglücklicherweise — ich weiß wirklich in diesem Fall nicht recht, wie ich mich am besten ausdrücke —, staubte es während der drei Renntage nur wenig. Das war gut für die Toiletten und die Lungen, die heutzutage leider Gottes viel zu viel mit Staub gefüllt werden, aber es war nicht gut für das Vergnügen auf dem, das läßt sich nicht leugnen, außerordentlich schönen Renngelände. Ich habe mir dort den Schnupfen geholt, vielen wird's nicht besser ergangen sein. Und der Besuch wäre bei wirklichem Sommerwetter zweifellos noch weit besser gewesen, obwohl er, wie die statistischen Aufstellungen gezeigt haben, eigentlich wenig zu wünschen übrig ließ, sogar am ersten Tag, an dem beinahe total verregneten Samstagmittag, wo sich auf dem ersten und zweiten Platz mehr als einmal Regenschirm an Regenschirm drängte, so daß alle Welt sozusagen unter einem Regendach stand und saß. Es darf vielleicht hier die Frage aufgeworfen werden, ob es sich nicht empfiehlt, wenigstens den ersten Platz mit einem Zeltdach zu überspannen. Das würde auf den Besuch günstig einwirken, und auch bei zweifelhaftem Wetter ein „volles Haus“ garantieren. Ob die Pferderennen für die Altstadt Wiesbaden das werden, was man sich von ihnen verspricht, läßt sich wohl nach dem ersten Rennen noch nicht beurteilen. Die Antwort auf diese Frage wird erst nach wiederholten Meetings fällig werden. Staatsbahn und Straßenbahn hatten ihre Schuldigkeit getan, selten wird man sonst so rasch und prompt nach Erbenheim befördert, wie es an den Renntagen tatsächlich geschehen ist. Wenn erst die elektrische Bahn bis zum Renn-

platz durchgeführt sein wird, dann erst wird sich auch derjenige Teil des Publikums mit der entfernten Lage des Rennplatzes ganz ausböhnen, der sich kein eigenes Fuhrwerk leisten kann oder mag. Bedeutendere Unfälle sind bei dem Rennen glücklicherweise nicht vorgekommen; ein paar Purzelbäume beim Hürdenrennen liefen glimpflich ab. Schließlich gehören Purzelbäume zu diesem Sport, der ohne die Gefahr, die Hürdenrennen Reiz und Reiter bereiten, nur das halbe Interesse haben würde. Es ist am Ende nicht schön, hierbon zu sprechen, es ist aber einmal nicht anders. Ein bißchen Aufregung gehört allemal dazu, wenn ein Sport die weitesten Kreise auf die Beine bringen soll.

Daß die festlichen Veranstaltungen, mit welchen die Kurverwaltung die Eröffnung der Rennbahn feierte, ebenfalls unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten, wissen die Leser des „Wiesbadener Tagblattes“. Das unsichere Wetter hat bis jetzt nicht nur Gärten- und andere Feste, sondern auch notwendige Freuden verborgen. Zum Beispiel Gerlentenden, Wandertenden. Noch mehr. Auf dem Felde draußen steht die reife und halbreife Frucht. Der Regen flachte mehr, als ihr gut war, darauf, und die Ernte hat sich verzögert. Wenn die Städte für die Sommererholung rufen, dann rufen der Landmann für die arbeitsschwerste Zeit des Jahres. Er tut es heiteren Gemüts, wenn das Wetter seine Arbeit nicht gefährdet. Wir, die wir nicht Halm und Ähr haben, dürfen in unserer Erholungszeit auch an die denken, die dafür sorgen, daß unsere Weidweiser angefüllt sind, und es an Brot nicht mangelt. Schöne Tage wünschen wir für uns, werden sie unschön, wir können's erleiden, schönere Tage aber hat der Bauer notwendig, nicht nur, weil er mit berechtigtem Egoismus einen reichen Erntesegen für seine Scheune verlangt, sondern weil von dem glücklichen Erfolg seiner Arbeit das Wohl und Wehe auch der Landlosen zum guten Teil abhängt. Darum ist mir — ich sage das ohne Bögen und Bedenken — der schwerfällige Klettergaul, der den Pfug durch die Winde der Erde zieht und den hochbeladenen Getreidewagen langsamen Schrittes zur Scheune bringt, ein respektablerer Kerl als der leichte Springer der Rennbahn. Aber auf seine Arbeit werden keine Preise gesetzt. Die Welt ist ungleich; das müssen selbst die Götter erfahren.

— Rennen und Wirtschaftsleben. Die Erwartungen, welche man in die Eröffnung der Rennbahn setzte, sind auch in wirtschaftlicher Hinsicht befriedigt worden. Der erhebliche Fremdenverkehr hat sich befruchtend geltend gemacht, und nicht allein die Kurindustrie, sondern auch viele andere Berufsgruppen haben davon einen unmittelbaren Nutzen gehabt. Ganz beträchtlich war nach dem einstimmigen Urteil vieler Hoteliers der Fremdenzufluß in der abgelaufenen Woche. Nicht nur, daß zahlreiche Kurgäste und Passanten ihren Aufenthalt verlängerten, um der Eröffnung der Rennbahn beizuwohnen zu können, es kamen neben den Sportleuten viele Fremde eigens wegen der Rennen nach Wiesbaden und vermehrten die Menge der anderen Kurfremden. Neben den Kurindustriellen hat besonders das Wiesbadener Kurwesen einen großen Vorteil von den Rennveranstaltungen gehabt. An den Renntagen war in der Stadt kaum ein Fuhrwerk zu haben, denn lange vorher schon hatten sich die Rennplatzbesucher Fuhrgelegenheiten gesichert. Nicht nur von hier, sondern sogar aus den Vor- und Nachbarorten wurden alle nur irgend verfügbaren Fuhrwerke herangezogen, um den Anforderungen des gewaltigen Verkehrs zu genügen, und die meisten Fuhrwerksbesitzer wünschten sich nichts anderes, als jeden Tag ein Rennen. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch für andere Berufsstände. Den größten Vorteil aber hat ganz unzweifelhaft Erbenheim gehabt, daß an den Renntagen die ungeheuren Mengen von Besuchern überhaupt nicht unterdrücken konnte. Auch die kleineren Landorte in der Nähe des Rennplatzes haben dadurch ihren Vorteil, daß verschiedene Personen, die angewiesen sind, in der Nachbarschaft der Rennbahn zu wohnen, sich dort niederlassen. So wird gemeldet, daß in den Dörfern der Umgegend bereits die Bodenpreise anziehen und sich eine lebhaftere Bautätigkeit zu entwickeln beginnt. Vornehmlich werden Einfamilienhäuser einfacher Art gebaut und Ställe, an denen es gemangelt hat.

(293—296). Die Sachverständigen, die die Funde geprüft haben, weisen das Schiff dem Ende des dritten oder dem Anfang des vierten Jahrhunderts n. Chr. zu. Die Stelle, wo das Fahrzeug liegt, bildete zur Zeit der Römer anscheinend eine Sandbank im Flusse, an der das große Boot offenbar gestrandet ist. Alle Einzelheiten weisen darauf hin, daß das Fahrzeug zu der großen Flotte gehörte, die Carausius baute, um gegen die baltischen Stämme, die Feinde des römischen Reiches, Krieg zu führen. Carausius segelte von Boulogne nach Britannien und setzte sich hier als unabhängiger Kaiser von Britannien fest. Die römischen Annalen berichten nur wenig von dieser Episode, aber sie lassen erkennen, daß die Herrschaft des Carausius, die 7 Jahre währte, für Britannien eine Zeit des Friedens und des Fortschritts wurde. Noch heute leben in den Volksliedern der Hochländer die Erinnerungen an diese Epoche fort, und auch in den Gesängen des Orlan wird von dem großen römischen Seehelden gesprochen, der Britannien erfolgreich gegen seine feindlichen Feinde schützte. Carausius wurde in London ermordet; ihm folgte Allectus, der im Jahre 296 von Constantius, dem Kaiser von Rom, auf seinem Inselreich angegriffen und geschlagen wurde. Das nun aufgefunden altrömisches Schiff ist also eines der Fahrzeuge, die die erste britische Flotte bildeten, die die Wogen durchschneidte und das Inselreich verteidigte. Der Grasschaftsrat hat umfassende Vorbereitungen getroffen, um die kostbare Reliquie zu heben. Sie soll dann zunächst im Horniman-Museum ihren Platz erhalten, bis ein geeigneter Ort gefunden ist, an dem dieses erste britische Kriegsschiff der Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben wird.

inf. Professor Ehrlich an die russischen Ärzte. Prof. Ehrlich, der Entdecker des Syphilismittels „Ehrlich-Haia-606“, hat, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, an die Ärzte der Petersburger Hospitäler ein Schreiben über seine nächsten Dispositionen, sein Syphilismittel betreffend, gerichtet. Die Petersburger Ärzte hatten sich, da in Russland die Syphilis ganz besonders stark verbreitet

ist, an Professor Ehrlich mit der Bitte gewandt, ihnen zu klinischen Versuchen das von ihm gefundene Präparat zu senden. Professor Ehrlich erklärte sich jedoch außer Stande, den Petersburger Kliniken früher als nach zwei Monaten mit seinem Präparat helfen zu können. Professor Ehrlich begründet diese Weigerung damit, daß die deutschen Kliniken von ihm in erster Reihe berücksichtigt werden müssen. Von den deutschen Kliniken liegen aber schon so viele Bestellungen vor, daß vorerst an eine Versorgung der ausländischen Kliniken nicht zu denken ist. Es kommt noch dazu, daß das Präparat sehr schwer löslich sei, daß die Herstellung des Syphilismittels außerdem sehr kompliziert und schwierig sei. Professor Ehrlich arbeitet aber jetzt daran, diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die Petersburger Ärzte glauben, daß der Gelehrte in erster Reihe noch weitere Versuche machen wolle, bevor er sein Präparat der weiteren Öffentlichkeit übergebe. Diese Ansicht ist aber falsch, da das Präparat bereits seine Wirksamkeit erwiesen hat. Trotzdem hat die Weigerung Ehrlichs auf die russischen Ärzte einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, da sie darin eine Begünstigung der deutschen und österreichischen Ärzte vor allen anderen Ärzten Frankreichs, Italiens, Russlands und Englands sehen. Diese Auffassung der russischen Ärzte ist entschieden unverständlich, da es nur natürlich erscheint, daß Professor Ehrlich mit seinem Präparat zuerst sein Vaterland, bezw. die deutschen Ärzte und Kranken berücksichtigt. — Im Anschluß daran wird es von Interesse sein, woher der Name „Ehrlich-Haia-606“ stammt, zumal die russischen Ärzte vielfach annehmen, daß es sich um einen Geheimnamen handelt, der das Wesen des Präparats verbunkeln soll. Tatsächlich liegt diese Ansicht natürlich nicht vor, sondern der Name bedeutet nur den Ausdruck der Erfindung und der für das Präparat notwendigen Versuche. Außer dem Namen des Professors Ehrlich ist nämlich darin noch der Name des Assistenten des Professors Ehrlich, des japanischen Arztes Dr. Haia, enthalten. Die Zahl 606 gibt an, wieviel Versuche dem endgültigen Resultat der Entdeckung des Syphilismittels vorausgingen.

— **Veteranenunterstützung.** Die pekuniäre Lage zahlreicher Veteranen aus den letzten Kriegen ist nicht berührt, daß sie ihren Lebensabend ohne Sorgen verbringen können, denn das Reich, das für andere oft überflüssige Ausgaben stets Geld hat, empfindet es leider noch immer nicht als Ehrenpflicht, für die Männer ausreichend zu sorgen, die auf den Schlachtfeldern für seine Macht und Stärke ihre Haut zu Markte getragen haben. Infolgedessen haben gerade in der letzten Zeit viele Kommunen aus eigenen Mitteln für die Veteranen gesorgt, indem sie ihnen eine einmalige oder eine fortlaufende Unterstützung gewährten, oder sie von der Steuerzahlung befreiten. Jetzt haben Stadtverordnete bei unserem Magistrat gleichfalls den Antrag eingebracht, den hier lebenden bedürftigen Veteranen eine Unterstützung zu gewähren. Es darf wohl erwartet werden, daß dieser Antrag, der in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung zur Behandlung kommen wird, allseitigen Beifall findet. In Wiesbaden werden etwa insgesamt 500 Teilnehmer an den verschiedenen deutschen Kriegen leben, von denen allerdings nur ein Teil Unterstützung bedürftig ist.

— **Aus den Schulhäusern.** Noch trennen uns von dem Ende der Ferien mehr als zwei Wochen, und allgemein herrscht die Vorstellung, daß in den Schulhäusern Ruhe und Stille eingezoogen ist. Der freundliche Leser würde daher sehr überrascht sein, bei dem Besuch irgend eines unserer Schulhäuser gerade das Gegenteil zu beobachten. Sind doch die Ferien jene Zeit, wo ohne Störung des Schulbetriebs die gründliche Reinigung, notwendige Reparaturen, größere Umbau- und Herstellungsarbeiten vorgenommen werden können. So haben auch eben wieder die Handwerker Besuch von allen unseren Lehranstalten ergriffen und hantieren fleißig darinnen umher, um Schäden auszubessern und die Gebäude frisch herzurichten. Ihnen auf dem Fuße folgen die Reinemachkolonnen, die wahre Sintfluten von Wasser über die Gebäude stützen und mit Behagen in den Wasserfluten umherplanzen, aus deren gräulicher Farbe allgemach in blendender Sauberkeit sich alle Räume schälen. Auch die Schulhöfe erfreuen sich gegenwärtig der liebevollen Fürsorge des Magistrats. Wo es notwendig ist, werden Reparaturen vorgenommen oder Neueinrichtungen getroffen. Die Gartenverwaltung indessen untersucht die spärlichen gärtnerischen Anlagen der Schulhöfe und sieht dabei nach dem Rechten.

— **Vom Bahnhof.** Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle berichtet, daß auf dem Querbahnsteig des Bahnhofs neue und praktischere Fahrplanaufstellungen ausgehängt wurden, die leider nur den einen Nachteil hatten, daß die Schrift gegen früher kleiner gewählt worden war, und dadurch unleserlich wurde. Die Eisenbahndirektion Mainz hat darüber Erhebungen veranstaltet, diese Bemängelung berücksichtigt und angeordnet, daß bei dem Neudruck die Fahrpläne in der alten Schriftgröße gesetzt werden.

— **Die gegenseitige Rücksichtnahme von Auto und Fußgänger** wird in einer kürzlich ergangenen Reichsgerichts-Entscheidung folgendermaßen festgestellt: „Das Oberlandesgericht scheint anzunehmen, ein Fußgänger, der in einer Entfernung von 30 Schritt ein schnellfahrendes Automobil bemerkt, müsse dieses stets vorüberfahren lassen, bevor er den Fahrdamm betritt. Eine derartige Forderung kann nicht mit Grund aufgestellt werden, sie würde dazu führen, in Straßen mit starkem Automobilverkehr einen Fußgänger oft verhältnismäßig lange am Überstreiten des Fahrdammes zu hindern. Nur das kann verlangt werden, daß der Fußgänger vor dem Verlassen des Bürgersteiges nach etwaigen Hindernissen sich umsieht. Bemerkt er hierbei ein herankommendes Automobil, so würde es fahrlässig sein, wenn er ohne Rücksicht auf daselbe weiter geht, er darf aber andererseits erwarten, daß ebenso aber auch das Automobil auf ihn Rücksicht nimmt. Mit Recht hat das Berufungsgericht daher angenommen, daß es Sache des Chauffeurs gewesen wäre, anzuhalten oder wenigstens langsam zu fahren, als er den Kläger auf der Fahrbahn bemerkte, und darin, daß er statt dessen versuchte, vor dem Kläger vorbeizufahren, ein Verschulden gefunden. Ob er sich hierbei innerhalb der polizeilich erlaubten Fahrgeschwindigkeit hielt, ist unerheblich, denn es versteht sich von selbst, daß auch diese verlangsamte werden muß, wenn andernfalls Gefahr für Menschen entsteht.“

— **Wein und Bier** ist Kindern durchaus schädlich, Schnaps ist Gift für sie. In Weinogenden ist den Lehrern bekannt, daß in guten Weinjahren das Lernvermögen der Kinder wesentlich durch den Weingenuss leidet. Etwas weniger schädlich wirkt das Bier. Vom Schnaps aber sagt der berühmte Pariser Arzt Dr. Bertillon, daß die Tuberkulose dort die meisten Schlachtopfer fordert, wo die meisten Spirituosen getrunken werden. Der jugendliche Körper der Kinder ist aber dagegen noch weniger widerstandsfähig als der der Erwachsenen.

— **Was bedeutet der Ausdruck „nassauern“?** Hierüber wird der „Eln. Volksztg.“ geschrieben, und obwohl ziemlich allgemein bekannt, empfiehlt es sich, diese zutreffende Auslegung von Zeit zu Zeit zu wiederholen: Wenn man von einem, der für sich gern freie Beche ergattert, die ihm eigentlich nicht zukommt, sagt, er nassauert, so hat das nicht zu bedeuten, daß die Nassauer diese liebliche Eigenschaft hätten. Die Sache liegt vielmehr so: die herzoglich nassauische Regierung, die in ihrem Lande keine Hochschule hatte, war bedacht, ihre an benachbarten Universitäten studierenden Landesfinder in anderer Weise, z. B. durch gestiftete Stipendien, zu unterstützen. Wenn nun in einem Kosthause eine Anzahl Nassauer auf Regierungskosten ihre Mahlzeiten einnahmen, kam es vor, daß einer der Berechtigten zufällig abgehalten war zu kommen, und daß auf seine oder seiner Tischgenossen Aufforderung irgend ein Freund an seiner Stelle mitaß. Das merkten natürlich die anderen Besucher des Kosthauses, und bald gab es unter ihnen auch solche, die darauf lauerten, ob ein Nassauer fehlte, und sich im günstigsten Falle ganz unangefordert an seinen Platz setzten. Also nicht die Nassauer taten sich auf fremde Kosten gütlich, sondern die Sache war umgekehrt.

— **Temperatur in Herrenhüten.** Ein Arzt glaubt die Nervosität vieler Männer auf indirekte Einflüsse der Kopfbedeckung zurückführen zu können. Er hat festgestellt, daß bei einer Außentemperatur von 26 Grad R. (im Schatten) die Wärme in seiner „Gese“ 8 Grad mehr betrug! Ist es

draußen frisch, so ist der Temperaturunterschied im Hut und außerhalb sogar noch größer! Am günstigsten verhält sich noch der sogenannte „Panama“, in diesem ist der Temperaturunterschied, also die Kopfwärme am geringsten, aber immer noch größer als in der freien Luft. Dann kommt der schwerere „Strohhut“, danach der Zylinderhut, ferner der harte Filzhut. Am ungünstigsten für die Kopferden ist von den „Zivil“-Kopfbedeckungen aber die Stoffmütze. Der Helm verhält sich jedoch am allerrünstigsten. Die unnatürliche Wärmeentwicklung in den Kopfbedeckungen soll die Hauptschuld an der Nervosität der Männer haben.

— **Personal-Nachrichten.** Der Polizeidiener Karl Wenner zu Hohenbach im Oberwesterwaldkreise und der Zimmermann Mathias Kaiser zu Wiesbaden erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Kleine Notizen.** Die Eheleute Philipp Zellmann und Frau, geb. Schmidt, Römerberg 30, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walhalla-Theater.** Heute Sonntag geht nochmals „Der Obersteiger“ in Szene. Morgen Montag findet eine Wiederholung von „Die leucische Susanne“ statt.

Vereins-Nachrichten.

* **Gelegentlich der Enthüllung des Denkmals für König Ludwig II. von Bayern in München am 19. Juni 1910** hat der „Bayern-Verein Wiesbaden, E. V.“, gegründet 1908, in Gegenwart des königlichen Hofes einen prächtigen Lorbeerfranz mit Widmung niederlegen lassen. — Der Verein, der bereits eine große Anzahl Landsleute zu seinen Mitgliedern zählt, pflegt nicht nur die Liebe zur engeren Heimat, sondern gewährt auch den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder ein Stipendium. Heute Sonntag, 31. Juli, feiert der Verein sein Sommerfest auf der „Alten Adolfsbühne“ (Besitzer Paul), dessen Reinertrag der Sterbefälle zugute kommt.

* **Der Sängerkor des Turnvereins** hält ein Picknick auf dem Turnplatz „Hegelberg“ heute Sonntagnachmittag ab.

* **Der Athletik-Sportklub „Athletia“**, gegründet 1892, veranstaltet heute Sonntag in den schönen Gartenlokalitäten der „Möhlerröhre“ (Besitzer Herr Jürgens) ein Sommerfest. Abmarsch mit Musik und Spielzeug um 2 Uhr vom Klublokal, Bellrichstraße 29.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Sonnenberg, 30. Juli.** Auf ein zweijähriges Bestehen kann in diesem Monat der Stenographen-Verein Stalge-Schreib-dahier zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat er einen Ausflug arrangiert, der am Sonntag, den 31. Juli, nach Rimbach, Saalbau Meiser, stattfindet.

— **Rimbach, 30. Juli.** Die Urliste der in der hiesigen Gemeinde wohnhaften Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt von heute ab acht Tage lang zu jedermanns Einsicht auf der Bürgermeisterei hieselbst offen. Während dieser Zeit können Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste erhoben werden. — Infolge der vorangegangenen Reise ist auch bereits in der hiesigen Feldgemerkung mit dem Kornschnitt begonnen worden. Im allgemeinen dürfte die Ernte eine gute zu nennen sein, nur wäre für sie ein günstiges Wetter zu wünschen.

Aus der Umgebung.

— **Coblenz, 30. Juli.** Wie mitgeteilt wird, sollen die zurzeit von Koblenz aus stattfindenden Zeppelin-Luftschiffmanöver in den nächsten Tagen bei günstiger Witterung bis nach Coblenz ausgedehnt werden. Es soll eine Landung auf der Aartause in Aussicht genommen sein.

* **Mainz, 30. Juli.** Rheinepegel: 2 m 59 cm gegen 2 m 66 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. **Ein diebischer Portier.** Der Portier Artur R. von Reumkirchen war zeitweilig in Königstein beschäftigt. An dem Tage, an dem er wegen Aufgabe seiner Stellung Königstein verlassen wollte, stahl er morgens in aller Frühe der Pfaffischen Stehbieherhalle noch eine Röhre ab und soll einen Augenblick, in dem er nicht bemerkt wurde, dann dazu benutzt haben, aus der Büfettischlade ein Portemonnaie mit 47 M. zu entwenden. Er stellte mit aller Entschiedenheit die Tat in Abrede, die Strafkammer aber erachtete ihn für überführt des rückfälligen Diebstahls und nahm ihn in 4 Monate Gefängnis.

wo. **Betrug.** Im April d. J., während der Buchbinder A. Provisionsreisender für die Rische Buchdruckerei in Biedrich war, hat er, ohne dazu irgendwie befugt zu sein, in 2 Fällen bei Kunden Inlassos gemacht und in einem Falle eine Zahlung zu erlangen versucht, für einen noch nicht zur Ausführung gebrachten Auftrag. Strafe wegen rückfälligen Betrugs 8 Monate Gefängnis nebst dreijährigem Ehrverlust.

wo. **Bubenstreiche.** Der 16 Jahre alte Wilhelm M., sowie der 19 Jahre alte Arbeiter Jakob R. von hier haben zusammen an der Wohnung einer Dame die Tür erbrochen und sich einen kleinen Selbstbetrag angeeignet. Mit dem Gelde sind sie nach Luxemburg gefahren. Kaum waren sie dort, da war das Geld ziemlich alle, sie setzten sich wieder auf die Bahn, fuhren nach Wiesbaden zurück und stellten sich der Behörde. Das Urteil nahm sie in 1, resp. 3 Monate Gefängnis, je unter Aufrechnung von 3 Wochen Vorhaft.

wo. **Verurteilt und dann freigesprochen.** Der Landwirt und Arbeiter Philipp S. 2. von Lausenfelden hatte längere Zeit von der evangelischen Kirchengemeinde am Pläze eine Wiese gepachtet. Weil er aber längere Zeit mit dem Zins im Rückstand war, wurde ihm auf Grund einer in dem Pachtvertrag enthaltenen Bestimmung die Wiese weggenommen. Nachdem die Krefenz bereits anderweitig verkauft war, zahlte er die rückständige Pacht, machte gleich anderen Tages die Wiese ab und verkaufte das Heu dem Bäcker Georg L. Auf Grund dieses Tatbestandes ist durch Schöffengerichtspruch S. wegen Diebstahls zu 3. 2. wegen Heberei zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer aber als Verurteilungsgericht erließ einen Freispruch.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

wo. **Nürnberg, 30. Juli.** Die Ferienstrafkammer verurteilte heute nach zweiwöchiger Verhandlung den Bankier und chilenischen Konsul Rudolf Vitzner zu 1 Jahr Ge-

fängnis und den Kaufmann Hermann Dürr in Nürnberg, früher in Mannheim, zu 4 Monaten Gefängnis. Der Kaufmann Otto Lorenz, früher in Mannheim, jetzt in Nürnberg, wurde freigesprochen. Vitzner und Dürr hatten sich des fortgesetzten Betrugs bei der Umwandlung der Nürnberger Metallwarenfabrik „Jis“, S. m. b. H., in eine Aktiengesellschaft schuldig gemacht, und zwar durch Herausgabe eines, unwahre Angaben enthaltenden Exposés an Aktieninhaber, durch Vorlegung gefälschter Bilanzen und durch Pflege eines äußerst umfangreichen Briefwechsels, welcher letzterer tatsächlicher Grundlagen entbehrte. Von der Anklage, auch Vergehen gegen die Gründungsvorschriften verübt zu haben, wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen. Für den Hauptangeklagten Vitzner wurden auf die ihm zudiktierte Strafe für die seit dem 7. Mai von ihm erlassene Untersuchungshaft zwei Monate in Anrechnung gebracht. Den beiden Verurteilten wurden die gesamten, sehr umfangreichen Kosten und alle erwachsenden Auslagen aufgebürdet.

Sport.

* **Offiziers-Lawn-Tennis-Turnier zu Homburg v. d. H.** Den Kaiserpreis errang der Leutnant v. Haugl vom Grenadier-Regiment Nr. 100 in Dresden.

* **Deutsche Meisterschaftsregatta.** Für die am 14. August auf dem Starnberger See stattfindende 5. Meisterschaftsregatta des Deutschen Ruderverbandes sind folgende Meldungen abgegeben worden: Vierer ohne Steuermann: 1. Mainzer Rv., 2. Spindlersfelder Rv., 3. Ludwigshafener Rv.; Zweier ohne Steuermann: 1. Berliner Rv., 2. Ludwigshafener Rv.; Einer: 1. E. Rasmann-Mainzer Rv., 2. Gärtners-Hamburger Rv., 3. H. Vettinger-Ruderverein des Essener Turn- und Fichtklubs, 4. M. Stahlke-Bratislava-Breslau; Achter: 1. Spindlersfelder Rv., 2. Mainzer Rv., 3. Halleischer Rv., 4. Heilbronner Rv. Schwaben, 5. Rv. Favorite-Hammonia-Hamburg. Die Rennen beginnen nachmittags 3 Uhr und werden in Abständen von einer Stunde gerudert.

* **Zoll auf Kraftwagen im internationalen Reiseverkehr.** Im Reichsfinanzamt hat eine Besprechung mit Vertretern des Kaiserlichen Automobil-Klubs und den anderen großen Automobilvereinigungen über die Zollbehandlung der Kraftfahrzeuge im internationalen Reiseverkehr stattgefunden. Dabei wurde, nach der „Neuen politischen Korrespondenz“, anerkannt, daß die Behandlung an der deutschen Grenze im allgemeinen den berechtigten Wünschen der Kraftwagenbesitzer entspricht; soweit noch Wünsche auf Vereinfachung und Erleichterung des bestehenden Verfahrens geäußert wurden, konnten die beteiligten Regierungsvertreter eine wohlwollende Prüfung und tunlichste Berücksichtigung zusagen. Außer dem Kaiserlichen Automobil-Klub waren vertreten: der Bayerische Automobil-Klub, der Touring-Klub in München, das Kartell europäischer Motor-Radsfahrer und Automobilistenverbände, der Mitteleuropäische Motorwagenverein und andere.

* **Radweltmeisterschaften in Brüssel.** Die Radweltmeisterschaftskämpfe in Brüssel haben am Montag mit der Entscheidung der 100-Kilometer-Meisterschaft für den russischen Fahrer ihren Abschluß gefunden. Sieger blieb der Franzose Parent in 1 St. 21 Min. 34 1/2 Sek. Vonderstufst war 7 Runden und Walthour 7 1/2 Runden zurück, Pinart und Butler hatten aufgegeben. Unglaublich muten die Bestrafungen an, welche die Union Cycliste Internationale über die deutschen Fahrer Rütt und Otto Maher wegen ihres Nichtstartens in der Fliegerweltmeisterschaft verhängt hat. Sie belegte die beiden Fahrer — der deutsche Vertreter Ulrich-Dresden wohnte der Sitzung nicht bei — mit je 500 Fr. Strafe und disqualifizierte sie außerdem auf 3 Monate. Ferner wurde das Bedauern ausgesprochen, daß das Reglement nicht zulasse, auch die deutschen Vertreter zu bestrafen, die den deutschen Fahrern den Start unterzogen. Man verlangte schließlich vom Verband deutscher Radrennbahnen die Erklärung, ob dieser das Auftreten der deutschen Delegierten gutheißt oder nicht. Ulrich-Dresden, der sein auf der Bahn anwesend war, legte sofort sein Amt nieder und verließ die Bahn.

* **Das Internationale Wettschwimmen in Osnabrück.** Das deutscherseits stark bestritten war, zeitigte interessante Resultate. Die Deutschen konnten eine große Anzahl von Konkurrenzen gewinnen, u. a. gelang es dem Magdeburger Dr. Stübner in dem Brustschwimmen über 300 Mtr. den Ungarn Tolbi zu schlagen. Ferner siegte Dr. Stübner, Magdeburg im Brustschwimmen über 66 2/3 Mtr. Das Rückenschwimmen über 100 Mtr. gewann Drube-Magdeburg, das Seitenschwimmen über 100 Mtr. Wohlfeld-Magdeburg, das Springen Pehrens-Magdeburg, während die Stafetten über dreimal 100 Mtr. dreimal 66 2/3 Mtr. und viermal 66 2/3 Mtr. an Hellas-Magdeburg fielen. Die Meisterschaft von Ungarn über 440 Yards gewann der Ungar Las Torres in 5 Min. 37 Sek.

h. **Die Bodenfechtwoche.** Das gestrige Entscheidungrennen um den endgültigen Besitz des Langpreises der Motorbootwoche auf dem Bodensee wurde von dem Boote „Dalmier 2“, erbaut und geführt von Otto Pürsch, überlegen gegen zwei Schweizer Saurerboote gewonnen.

Kleine Chronik.

Eine **Scharlachepidemie.** Infolge Ausbruchs von Scharlach in einer Schule zu Gießkirchen wurden die Schulen bis auf weiteres geschlossen.

Vermächtnis. Der kürzlich verstorbene Maler und Akademienprofessor Ernst Schürch zu Karlsruhe vermacht testamentarisch eine Reihe Legate; u. a. erhielt seine Vaterstadt Reutlingen im Schwarzwald die Summe von 80 000 M. zur Förderung der Volksbildung.

Zu dem **Lichtenrader Bombenattentat.** Dem Vernehmen nach legte Louis Rademeier, der unter dem Verdacht des Bombenattentats in Lichtenrade mit seinem Bruder Albert durch die Berliner Kriminalpolizei verhaftet wurde, heute nachmittag vor dem Untersuchungsrichter ein teilweise geständnis ab.

Ein Eisenbahnunfall. Von dem fahrplanmäßig 11 Uhr 46 Min. in Bamberg fälligen Schnellzug München-Berlin D 39 riß sich infolge Achsenbruchs, 300 Meter von der Station Kersbach, der letzte Wagen erster Klasse los, sprang aus den Schienen und grub sich in die Erde fest hinein. Eine Dame wurde verletzt. Der Zug setzte die Fahrt nach einstündiger Verspätung fort.

Todessturz aus dem vierten Stockwerk. In Nachen hat sich die Frau eines Architekten aus dem Fenster des vierten Stockwerks auf die Straße gestürzt und war sofort tot.

Arbeiterfürsorge. Die Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer u. Co. in Elberfeld haben bei Dabringhausen große Waldungen angekauft. Es sollen auf dem Gelände vier Erholungshäuser für erkrankte Beamte und Arbeiter der Firma errichtet werden. Mit dem Bau ist bereits begonnen. Die Baukosten beziffern sich auf ca. 5 1/2 Millionen Mark.

Überfall auf einen Schuhmann. In Bochum ist nachts ein Schuhmann von einem Bergarbeiter namens Sabowski überfallen und durch mehrere Stiche schwer verletzt worden. Das Messer ist dem Schuhmann in die Lunge eingedrungen; er konnte sich noch nach dem Krankenhaus begeben. Der Täter wurde verhaftet.

Ein Riesenbetrug. Der Juwelenagent Hermann Goldberger zu Szegedin (Ungarn) hat seit einer Reihe von Jahren eine große Anzahl Provinz-Leihhäuser dadurch geschädigt, daß er minderwertige Juwelen verpfändete und sich auf dieselben hohe Beträge lehnen ließ. Goldberger hat zahlreiche Agenten in ganz Ungarn, die sich ausschließlich mit der Verpfändung dieser Juwelen beschäftigen. In Szegedin allein wurden solche Juwelen im Werte von 1/4 Million in den Verkehr gebracht. Die Untersuchung ist eingeleitet. Goldberger ist geflüchtet.

Großes Fischsterben. Durch die letzten Hochwasserkatastrophen ist ein großes Fischsterben in fast sämtlichen bayerischen Flüssen, namentlich in der fischreichen Altmühl, verursacht worden. Dort müssen die verendeten Fische teilweise aus den Flüssen gesammelt und fortgeschafft werden, da der Geruch der toten Fische die Luft weithin verpestet. Die Altmühl wird auf viele Jahre hinaus keinen Ertrag für die Fischerei mehr bringen.

Ein schwerer Einbruchdiebstahl. Ist nachts in der Pfandleihe zu Herbolz verübt worden. Die Diebe durchsuchten die Eisenkäse eines Hosenhändlers, stiegen durch das Fenster in die Räume, erbrachen Schränke und Kisten und entwendeten aus ihnen Wertgegenstände im Werte von vielen Tausend Mark. Man glaubt an der Art der Ausführung des außerordentlich verwegenen und strengen Einbruchdiebstahls dieselben Verbrecher zu erkennen, die am Sonntag in verschiedenen dortigen Restaurants eingebrochen sind und denen die Kriminalpolizei schon seit längerer Zeit nachforscht. Bisher fehlt von den Dieben jede Spur.

Ein schändlicher Raubakt. Im zoologischen Garten zu Münster sind mehrere wertvolle Tiere unter Vergiftungserscheinungen eingegangen. Man vermutet einen Raubakt.

Raubmord an einem Privatförster. Vor etwa drei Wochen wurde in einem Tunnel in der Nähe von Krivocourt bei Metz die Leiche eines Privatförsters aufgefunden. Man nahm zuerst an, daß der Mann vom Zuge gestürzt und überfahren worden sei. Jetzt sind in Krivocourt zwei französische Arbeiter verhaftet worden. Sie gestanden ein, den Förster, der zum Zwecke der Auslösung von Waldbauern eine größere Summe erhoben hatte, beraubt und ermordet zu haben. Um die Tat zu verdecken, warfen sie die Leiche auf den Bahndamm. Die Verbrecher wurden in das Straßburger Gefängnis übergeführt.

Unfall in den Bergen. Im Sertentale bei Innsbruck stürzte während eines Gewitters eine Ferkelhütte ein, worin mehrere Personen Schutz gesucht hatten. Ein Mädchen wurde getötet und mehrere Personen verletzt.

Unwetter in Italien. Ein heftiges Unwetter herrschte, wie bereits erwähnt, in der Gegend von Vusto und in der Umgebung von Mailand. Ein Zyklon hat wieder großen Schaden angerichtet. Namentlich die Weinberge sind auf große Strecken völlig vernichtet. Auch andere Arten von Feldfrüchten haben durch die Überschwemmung sehr gelitten. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit Mailand sind vollständig zerstört. Mehrere Personen wurden verletzt. Einige Frauen sind wahnsinnig geworden. In Vinconza ist ein plötzlicher Wettersturz eingetreten. Es herrscht so starkes Schneegestöber, wie es selbst bei dem letzten stattgefundenen Wettersturz im Juni nicht der Fall war, und wie sich selbst die ältesten Leute in der Umgebung nicht erinnern können, derartiges jemals erlebt zu haben. Das Thermometer stand zeitweise unter Null. In der letzten Nacht hat sich die Witterung etwas gebessert. Gewitter gingen in den frühen Morgenstunden nieder. Im Gebirge herrscht ebenfalls Unwetter. Die Wege sind durch die überaus niedergehenden Lawinen unsicher gemacht. Die Jäger können nur mit großer Verspätung verkehren.

Secnot. Nach einer Meldung aus Valparaiso trafen die deutschen Segelschiffe „Kuri“ und „Thessa“ in leicht beschädigtem Zustande in Valparaiso ein. Jedes der Schiffe verlor einen Mann. Von der „Thessa“ wurden außerdem zwei Boote weggespült.

Der Gattenmörder Crippon wirklich verhaftet? Wie aus Montreal in Kanada gemeldet wird, erhielt der „Montreal Star“ gestern nachmittags ein drahtloses Telegramm von Bord des Dampfers „Montrose“ der Canadian-Pacific-Linie des Inhalts, daß Dr. Crippon an Bord ist und der Polizei ausgeliefert werden wird.

Ein Verleumdung in der Friedrichstraße zu Berlin. verhaftet, als er den Versuch machte, ein etwa aus 300 Berlin bestehendes fünfstelliges Kollier zu versehen. Man glaubt, daß dem Verhafteten mehrere in der letzten Zeit zur Ausführung gebrachten Verleumdungen zur Last zu legen sind.

Vom Mliß erschlagen. In Beuthen wurde eine mit Erntearbeiten beschäftigte Schnitterin vom Mliß erschlagen.

Ein Mütterich. In Königshütte hat der Säuer Minkus von Laurahütte nach vorhergegangenen Streite seine Ehefrau mit Attributen und Messerstichen derart schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter stellte sich nach der Tat der Polizeibehörde. Er wurde sofort in Haft genommen.

Lezte Nachrichten.

Die Meher Luftschiffmanöver.

Metz, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem an den beiden vergangenen Tagen eine Inspektion der Luftschiffe, der Luftschiffhallen und der Bedienungsmannschaft durch den hier eingetroffenen Inspekteur der Vertregstruppen, Generalleutnant v. Linder, stattgefunden hatte, stiegen die Schiffe heute früh 6 Uhr wieder auf. Von einer Fahrt wurde aber wegen des herrschenden Nebels abgesehen und die Schiffe landeten sofort wieder. Gegen 10 1/2 Uhr stiegen sie erneut auf und flogen weit hinaus in die Umgegend der Stadt. Gegen 12 1/2 Uhr erschienen sie in Kelllinie wieder in Sicht und landeten nach verschiedenen Manövern um 1 1/2 Uhr vor der Luftschiffhalle.

Ein großer Versicherungsbetrug.

hd. London, 30. Juli. Eine große Skandalaffäre beschäftigt gegenwärtig den Untersuchungsrichter des Seegerichts in Cardiff. Ein Schiff dieses Namens, der britische „Standard“, der einer dortigen Schiffsahrtsgesellschaft gehört, ist auf hoher See mit einer Kohlenladung untergegangen. Die Befragung konnte sich retten. Einer der Leute erklärte jedoch, daß das Schiff zu keinem anderen Zweck gebraucht worden sei, als die hohe Versicherungssumme zu erlangen, da man voraussehen mußte, daß das Schiff untergehen würde. Das Fahrzeug hatte einen Wert von 527 000 M. und war für einen Betrag von 1 275 000 M. versichert.

Ein Bootsunglück.

Amsterdam (Holland), 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ein Dampfer wollte drei Passagiere absetzen, die in einem Boot an Land gerudert wurden. Das Boot schlug um und alle drei ertranken.

Opfer der Berge.

Paris, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der Nähe des Kurortes Thonon les Bains ist der 21jährige Sohn des Pariser Arztes Verlion abgestürzt und mit zermettertem Kopf tot aufgefunden worden. Der begleitende Führer konnte sich nur mit großer Mühe retten. — In der Nähe von Thonon stürzten ferner zwei Schweizer, 19 und 21 Jahre alt, beim Edelweissuchen ab. Der eine ist tot, der andere schwer verwundet.

Mutual einer Geisteskranken.

St. Etienne, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Schöffe Kesslhol wurde auf offener Straße von seiner Tante, die an Verfolgungswahn leidet, durch einen tiefen Messerstich schwer verletzt. Die Frau versuchte, sich dann durch mehrere Messerstiche zu töten. Kesslhol starb. Die Mörderin ist nicht tödlich verletzt.

Die Cholera.

Petersburg, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In den letzten 24 Stunden sind an der Cholera 83 Personen erkrankt und 28 gestorben. Die Zahl der Erkrankten beträgt 439.

hd. Berlin, 30. Juli. Nach einer Privatmeldung aus Wien hat Graf Khevenhuf an den Reichskanzler Bethmann-Hollweg ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner großen Befriedigung über den Besuch des Staatssekretärs Ausdruck gibt und mitteilt, daß er von den Besprechungen mit Herrn v. Ribbentrop-Wächter den besten Erfolg für eine weitere Befestigung der guten Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland erwartet.

Darmstadt, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog hat dem Vortragenden Rat der Abteilung für Steuerwesen des Ministeriums der Finanzen, Geheimen Oberfinanzrat Dr. Franz Kneiß, die Nebenstelle eines Mitgliedes und Rates an der Brandversicherungskammer auf Widerruf übertragen.

Chemnitz, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ein dreitägiges Fliegermeeting, nur offen für deutsche Flieger, soll in der letzten Septimonocho auf dem Chemnitzer Greizerplatz stattfinden. Der Chemnitzer Luftschifferverein leitet die Veranstaltungen.

hd. Wien, 30. Juli. Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Kreuznach meldet, kirscht dort das Gerücht, daß die Kaiserin von Rußland im kommenden Herbst zu längerem Aufenthalt dort eintreffen wird.

Madrid, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der König reist nächsten Montag nach England.

Madrid, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die katalanischen Blätter mieteten Schiffe und stellten Eisenbahntransportmittel für eine Kundgebung vor dem König in San Sebastian am 7. August bereit. Es ist möglich, daß die Genehmigung hierzu verweigert wird.

Algier, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Generalgouverneur erklärte, er wisse nicht, daß am 16. Juli bei Mar-Chicha zwischen Mauren und Spaniern ein mörderischer Kampf stattgefunden habe.

New York, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Kassierer der hiesigen Agentur der russisch-chinesischen Bank, Wiber, hat ein volles Geschäft abgelegt, in welchem er nur eine Veruntreuung speziell erwähnt, nämlich: Er sollte 2000 Shares der Pennsylvanien-Bahn an die Nationalbank für Deutschland schicken, hatte sie aber schon lombardiert.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Stimmung an der Fondsbörse war heute wesentlich ruhiger, als an den Vorjahren. Wenn auch eine leichte Reaktion, der überwiegend schwächere Verlauf der gestrigen New Yorker Börse, vor allem aber das Scheitern des Nobelsfondskurses auf fast allen Umfahrgeländen ein Angebot hervorriefen, so war das naturgemäß am größten auf dem Montanmarkt. Ebenfalls in Erscheinung trat dies auch bei Amerikanern. Von Werten lagen Handelsanteile recht matt, auf weiteres Angebot im Zusammenhang mit der Befestigung der Handelsgesellschaft an der Niederdeutschen Bank. Auch in den letzten Zeit bevorzugten Elektrizitätswerten fanden neue Gewinnrealisationen statt. Im weiteren Verlaufe entwickelte sich wieder ein lebhafteres Geschäft in Rohmetallen, sowie in Deutsch-Burgenern, wobei beide Papiere einen Teil der anfänglichen Verluste zurückgewannen. Somit war das Geschäft sehr ruhig. Nur Handelsanteile gaben weiter nach. Für russische Werte trat Interesse hervor. Nach dem Bekanntwerden des Abchlusses des Bochumer Gußstahls ein stellte sich am Montanmarkt eine Befestigung ein. Tag-

liches Geld 3 1/2 Proz. Während der weiteren Umsätze trat, vom Montanmarkt ausgehend, eine leichte allgemeine Befestigung ein, zumal das Gerücht umflie, daß die Verhandlungen bezüglich der Bildung eines Nobelsfondskurses zwar offiziell abgebrochen seien, unter der Hand aber weiter geführt würden. Der Kassamarkt der Industriefaktoren lag fest. Privatdiskont 3 Proz.

Berlin, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die anderweitige Angabe, wonach die Niederdeutsche Bank gegenüber der Mittelrheinischen Bank Garantien übernommen, ist unzutreffend. Die Mittelrheinische Bank betont, daß sie keinerlei Beziehungen zur Niederdeutschen Bank hatte.

Wb. Bochum, 30. Juli. In der Sitzung des Verwaltungsrates des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 12 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen, 50 000 M. sollen der Pensionskasse zugewiesen werden. Der Bruttogewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt rund 5.4 Mill. M. (i. V. 5 1/2 Mill. M.); zu Abschreibungen werden 1.8 Mill. M. (i. V. 1 1/2 Mill. M.) veranlagt.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ übernimmt schriftliche Entzogen in Briefkasten, wenn die letzte Zeile des Briefes mit „Briefkasten“ beginnt.)

G. S. Durch den Abschluß einer privaten Unfall- und Haftpflicht-Versicherung können Sie sich jedenfalls vor pekuniärem Nachteil bewahren. Wenden Sie sich wegen des Antrags direkt an das Landratsamt.

D. M. 1. Der überlebende Ehegatte des Erblassers ist bei kinderloser Ehe neben Verwandten der zweiten Ordnung (Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge) oder neben Großeltern zur Hälfte der Erbschaft als gesetzlicher Erbe berufen. Sind weder Verwandte der ersten (Abkömmlinge des Erblassers) oder der zweiten Ordnung noch Großeltern vorhanden, so erhält der überlebende Ehegatte die ganze Erbschaft. Ist der überlebende Ehegatte neben Verwandten der zweiten Ordnung oder neben Großeltern gesetzlicher Erbe, so gebühren ihm außer dem Erbteil die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstücks sind und die Sachgesamtheit als Voraus. Der geschiedene Ehegatte hat kein Erbrecht.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachst. S. 30; geöffnet an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr; für Ehe-schließungen nur Diensttag, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle:

- 27. Juli Sarah, Ehefrau des Richters Wilbur Stone, 71 J.
- 27. „ Alfred, S. d. Buchhalters Leo Bokwinkel, 1 J.
- 27. „ Gärtnereibesitzer Hermann Köppe, 60 J.
- 27. „ Läder Adolf Herche, 53 J.
- 28. „ Rentner Aug. Kämp, 43 J.
- 28. „ Lokomotivführer F. H. Wendhäuser, 42 J.
- 28. „ Tagelöhner Heinrich Hofmann, 73 J.
- 29. „ Defantia, geb. Rufmannovic, Ehefrau des Direktors Stefan Karamatka, 30 J.

Geschäftliches.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturall aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

2 1/2 Pfg.

das Stück verkauft werden.

Beachten Sie den Namen

Miriam und die Firma Yenidze

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Rheinisches Technikum Bingen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, Chemiefabrikation.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Unterhaltende Blätter Nr. 16.“

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Beamtlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Oegerhorst, Ehrenheim; für Literatur: J. W. H. Oegerhorst, Ehrenheim; für Wissenschaften: J. W. H. Oegerhorst, Ehrenheim; für Kunst: J. W. H. Oegerhorst, Ehrenheim; für Sport: J. W. H. Oegerhorst, Ehrenheim; für Unterhaltung: J. W. H. Oegerhorst, Ehrenheim; für Anzeigen: J. W. H. Oegerhorst, Ehrenheim; für Druck und Verlag: J. W. H. Oegerhorst, Ehrenheim.

Preisermässigung

Herren- und Knaben-Kleidung

Flanell, Rohseide, Lüster und Waschstoffen.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 27

Goldene Medaille



Grösste Essigproduktion
von Hessen-Nassau.
Niederlagen
überall.

Biebricher Essig-Fabrik
Dr. Paul Frische - Biebrich a. Rh.

Tel. 97.

Garantie für
reinste Gährungs-Produkte.

Wiesbaden 1909.



Für Wiesbaden „Stadt“ alleinberechtigte
amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-
abfertigungsstelle der Preuss.-Hessischen
Staatsbahn

verausgibt amtlich Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u.
„D“-Platzkarten, holt Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- u. Personen-
züge unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab u. stellt den amtlichen
Gepäckschein aus. Auf Wunsch wird Gepäckschein u. Fahrkarten etc.
dem Reisenden ins Haus gesandt.

Agentur d. Intern. Schlafw.- u. Gr. Europ. Luxuszüge-Gesell-
schaft; d. Weltreiseb. Thomas Cook & Son, London.

*** Dampfer-Kabinen-Reservierung ***
für alle bedeutenden Linien. 1020
Reiseauskünfte. Versicherungen. Geldwechsel.

Nikolasstr. 5. — Tel. 2376.
Ab Mitte August:
Langgasse 48, 1
(Ecke Webergasse).

Che

Sie eine Wanne kaufen, verlangen Sie, bitte,
Prospekt über

Saronia-Wannen

mit Gasheizung 48 WZ., ohne 26 WZ.
Mehrjährige Garantie. Holzbad 8-10 WZ.
Tägl. Anerkennungs-schreiben.

Allein. Vertreter: **M. Gerhardt**, Spengler
u. Installations-Geschäft, Prudenstrasse 7.
Telephon 8781.

Reichel's

Limonadesirup-Extrakte

das volle, edle Fruchtroma enthaltend,
ungemein beliebt zum Selbstkochen haltbarer
Limonadesirupe von reinem Fruchtgeschmack in
Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen,
Lime, Lemon Squash, Grenadine,
Orangen etc.

Ganz vorzüglich zu erfrischenden Limonaden sowie als
Beiguss zu Puddings, Flammkuchen etc.

1 Originalflasche gibt 5 Pfd. feinsten Limonadesirup
und kostet nur 75 Pf. — Zum Versuch 1/2 Fl. 40 Pf.

Die Ersparnis ist daher enorm!

1 Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pf.

Otto Reichel, Berlin SO.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

Das wertvolle Buch:
„Die Destillierung
im Haushalt“

Gratis!

Über 100 erprobte Rezepte
zur Selbstherstellung von
Cognac, Rum, Likören
alkoholfreien Getränken etc.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!
Niederlagen in Wiesbaden u. Umgegend in den be-
kannten durch meine Schilder kennl. Drogerien etc., wo
„Original Reichel-Essenzen“ erhältlich. Wenn nicht zu
haben, Versand ab Fabrik. F 547

Weg
mit allen Einmachtopfen und
Gläsern zum zubinden und verschließen!
Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau

Adler- Konservegläser

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss,
welche fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche
Töpfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in
Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten.
Vorrätig in all. bess. Glashandlung u. einschlag.
Geschäften, event. weisen Bezugsquelle nach
A.-G. Glashüttenwerke Adlerhütten
Penzig in Schles.

Deutsche Bekleidungs-Akademie Archimedes,
Dir. Schwarz-Weyl, Gr. Burgstrasse 5, 1.
Telephon 3694.

Neue Kurse für die gesamte Herren- und Damen-Garderobe, sowie
Wäsche- und Bekleidungslehre für Beruf und Hausbedarf beginnen
am 1. jeden Monats, sowie jeden Montag, nach der vielfach bewährten Methode
Archimedes, prämiiert auf der Ausstellung Wiesbaden. Schnittmuster-Vorhand.

Gegen Einleitung v. 30 Pfg. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
kühlschmeckend, nicht presst, kein Risiko, da wir
Rückgekauft ohne Weiteres umkaufen zurück-
nehmen. — 15 Markteigene Weinberge an Wein-
und Rhein.
Gebr. Roth, Ahrweiler.

**Ers'n
Brumby**



Brumby!
Feinster Magen-Bitter
Patentamtlich geschützt
Seit 1848 bekannt
Vollständig präpariert
G. Brumby,
Leipzig-Co. Dresden-A. 16.
Tel. 5111. Tel. 4974.

General-Vertretung:
Rudolf Nachmann,
Hainz, F 78
Gr. Emmeransstrasse 25.

= Gelegenheitskauf!!! =

Reise-, Touristen- u. Bergsteiger-Schuhe u. Stiefel

für Herren, Damen und Kinder
in grösster Auswahl werden zu bekannt billigen Preisen verkauft.

Schuhhaus J. Sandel,

Telephon 1894. Marktstrasse 22, Part. u. 1. Stock. Telephon 1894.

NB. Sandalen, Kinderstiefel für den Ferienaufenthalt zu Ausnahmepreisen.

Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
mierten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuen, über-
haupt erfindenden
Verbesserungen
emp. bestens
Ratenzahlung.
Langjährige
Garantie

K. de Pals, Mechaniker, 799
Burgstrasse. Telephon 8764.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Prismen-Lüster
für elektrisches Licht oder Kerzen
billig zu verkaufen. Näheres im
Tagblatt-Montor.

Kaufen Sie nur MAGGI Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.



Allein echt mit dem Namen MAGGI
und der Schutzmarke Kreuzstern!

Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt und feinsten Suppengemüsen
hergestellt und enthalten auch das nötige Kochsalz und Gewürz.

Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr grosser Vorzug.

K 18

Extra billiger Verkauf
in
Rein-Aluminium-Kochgeschirre.

Riesenposten Aluminiumwaren haben wir durch persönlichen Einkauf in einer der ersten Aluminium-Fabriken erworben und bieten unserer Kundenschaft Gelegenheit, wirklich gute Ware billig einzukaufen.

Zur
Einmachzeit.

Einmachgläser
11 Pf., 9 Pf., 7 Pf., 5 Pf.
Laschgläser
kompl. mit Verschluss
42 Pf., 38 Pf., 35 Pf., 32 Pf.
Badeniagläser
kompl. mit Verschluss
85 Pf., 75 Pf., 70 Pf., 60 Pf.
Geleegläser
12 Pf., 10 Pf., 8 Pf., 6 Pf.
Fruchtbeutel
Stück 95 Pf.
Fruchtpressen
6,85, 6,50, 6,25
Honiggläser
15 und 10 Pf.

Kochgeschirre

in schwerer Qualität.

Pfannen mit Stiel
23 cm 2.95, 26 cm 2.45, 24 cm 1.95
Nudelpfannen . 1.85, 1.55, 1.25
Milchkocher . . 2.95, 2.50, 1.95
Kartoffelkocher 5.95, 4.95, 3.95
Salatseihör . . 3.35, 2.65, 1.95
Schöpf- u. Schaumlöffel Stück 58 Pf.



500 Kochtöpfe 500 Stück
Preise mit Deckel:
28 cm 26 cm 24 cm 22 cm 20 cm
5.75 4.95 3.95 3.45 2.95
18 cm 16 cm 14 cm 12 cm
2.45 1.95 1.65 1.25

Kochgeschirre

in schwerer Qualität.

Kasserolle
mit Stiel . . . 1.45, 1.05, 85 Pf.
Durchschläge mit Stiel . 1.95, 1.45
Fischheber mit langem Stiel 58 Pf.
Milchlöffel mit Ausguss . . 58 Pf.
Wasserkessel . 3.45, 2.95, 2.35
Wasserschöpfer m. Henkel 85 Pf.

20% Rabatt

auf

Eisschränke,
Speiseschränke,
Gartengiesskannen
Badewannen,
Gaskocher,
Petroleumkocher,
Gartenfiguren.

Aluminium-Kochgeschirre in leichter Ausführung.

Milchtöpfe mit Ausguss, gross, 95 Pf.
Stielpfannen, 22 cm . . . 95 Pf.
Stielkasserolle, 16 cm . . 95 Pf.

1000 Kochtöpfe

16 cm 95 Pf., 18 cm 95 Pf.
14 cm mit Deckel 95 Pf.

Milchtöpfe, klein . 2 Stück 95 Pf.
Kasserolle, rund . . . 95 Pf.
Nudelpfannen 18 cm . . 95 Pf.

Einkoch-Apparate,
Steintöpfe,
Steinkrüge
zu billigsten Preisen.

S. BLUMENTHAL & Co.

Grosser Reste-Verkauf.

Die während der Saison angesammelten Reste in

Stickereistoffen, Stickereien zu Damen- und Kinderkleidchen,
Wäsche-Stickereien und Spitzen

sollen bis 6. August geräumt werden und sind deshalb die Preise möglichst niedrig angesetzt.

Die Reste sind auf besonderen Tischen ausgelegt und bitte um gefl. Besichtigung.

Auf alles Uebrige 10 Prozent.

Die Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul, Rheinstrasse 39.

Heinrich Meletta,
Dentist.

Sprechstunden für Zahnleidende von 9 bis 6 Uhr.
Nikolasstrasse 24. Telephon 3173.

König der Einkoch-Apparate

Rex Einkoch Apparat.

ist **„REX“**

in den letzten drei Jahren am Platze

über 50,000 Rex-Gläser verkauft.

Preis und Form der Apparate und Gläser
verhallen dem System in kurzer Zeit
zu diesem Erfolg. K 141



Bitte um zwan glose
Besichtigung.

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse. Ecke Häfnergasse.

Telephon 1827.

Gegr. 1859.

Hch. Reichard, vorm. F. Alsbach,
Vergolderi, Taunusstrasse 18.

Werkstätte für Bilder-Einrahmung.

Neuvergolden und Renovieren von Möbeln,
Spiegeln und Gemälde-Rahmen.

Grösste Auswahl in modernen Photographie-Rahmen.
Toilette-Spiegel. — Gerahmte Kunstblätter.

Aufhängen und Verpacken von Gemälden und Spiegeln.

Reise-Badewannen

aus Gummi, zusammenlegbar, sehr praktisch,
sowie

Badehauben, Schwämme, Schwammflaschen
Badepantoffel, Schwimmgürtel etc. etc.

empfiehlt

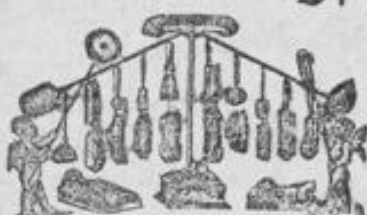
P. H. Stoss Nachfolger,

Telephon 227. Taunusstrasse 2. Telephon 227.

K 132

Die billigste Bezugsquelle

und größte Auswahl
finden Sie bei



Papier u. Scheuer-Artikel allerbilligst.
Abziehbärn. 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50
Schrubber 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75
Sandbeiger 30, 50, 60, 75, 100, 150, 200
Bodenbeigen . 50, 75, 100, 150, 200
Federbücher 15, 25, 50, 75, 100, 200
Hochklopper 25, 35, 50, 75, 100, 200
Kümmern 30, 50, 75, 100, 200
Klosettblätter 35, 50, 60, 75, 100, 150
Tischbeigen 35, 50, 75, 100, 150, 200
Straßenbeigen 50, 60, 75, 100, 200
Fensterleder 35, 50, 75, 100, 150, 200
Scheuertücher 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60.

Alle Reiseartikel Koffer, Körbe, Hutschachteln, Muf-
boffer, Pappkisten, Handkörbe,
Handtaschen, Postkörbe, Versandkörbe, Alle Arten
Hörwaren, Seessel, Biduettische, Papierkörbe,
Ständer, Alle Dürstenwaren u. Toiletteartikel etc.



Neuanfertigung u. Reparatur. I. eig. Werkstätte billigst.

Karl Wittich,

Emser Str. 2. Str. früh. Michaelsberg.

Telephon 3531.

Besser empfiehl alle Holz-, Bürsten-, Sieb- und Küferwaren.

Toilette-, Reises-, Badesartikel, Säben u. Parfümerien.
Wäscherei, Putz- und Scheuer-Artikel, Fensterleder u. Schwämme.
Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Bedienungsfahrer.

Billigste Bezugsquelle für

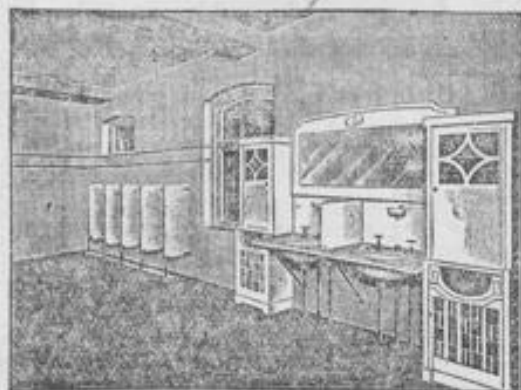
Tapeten

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telephon No. 2618.

Reste zu jedem Preis.

883



BADE-EINRICHTUNGEN

in vollendeter Ausführung

führen aus

H. SCHAFFSTAEDT G. m. b. H.

Moritzstraße 60. WIESBADEN. Fernsprecher 6612.

SPEZIALITÄT:

Einrichtungen feiner Villen, Hotels und Sanatorien.

Feinste Referenzen.

Ingenieur-Besuche.

Übernahme der vollständigen technischen Einrichtung.



Gesundheit

ist das höchste Gut!

Prinzen-Essig

D. R. W. 55604

stört sie niemals — im Gegenteil, erhöht das Wohlbefinden. 184

Allein-Fabr. Martin Prinz Schierstein i. Rhg.

Vertreter: Fritz Bernstein, Aarstr. T. 3001.



Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1025
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.



Warenhaus Julius Bormass.

Von Montag, den 1., bis einschl. Montag, den 8. August:

Grosse Serien-Woche in der Haushalt-Abteilung

zu den Einheitspreisen

75 Pf.

1.25

1.75

Die aufgeführten Artikel haben durchweg einen weit höheren Wert und bilden nur einen Teil der ausgelegten Waren.

Nur soweit der Vorrat reicht.

Nicht an Wiederverkäufer.

75 Pf.

- 1 grosse runde Glasschüssel u. 4 Kompotteller, zusammen 75
- 1 Küssglocke, Hansamuster 75
- 1 Butterdose, 1 Zuckerschale, 1 Honigdose, zusammen 75
- 8 Selberbecher, mit Goldrand 75
- 10 Steingutteller, gerippt 75
- 2 Salz- od. Mehlmetzen, Steing. 75
- 1 weisse Waschküschel 75
- 1 weisser Wasserkrug 75
- 3 Tassen mit Untertassen, ind. blau, echt Porzellan 75
- 2 Tassen mit Untertassen, ind. blau, extra gross 75
- 1 ovale Suppenterrine, für 6 Personen, echt Porz. 75
- 10 weisse Steinguttassen 75
- 8 bunte Steinguttassen 75
- 1 gr. Kaffeekanne u. 1 Milchkanne, echt Porzellan, dek. zus. 75
- 6 dek. Dessertteller, echt Porz. 75
- 1 Gewürzschrank 75
- 1 Handtuchleiste mit Delfteinlage u. 1 Putz- od. Wischkasten zus. 75
- 1 Aermelbrett u. 1 Plättchen 75

75 Pf.

- 1 Schwammständer, braun lack., und 1 Schwamm 75
- 4 Alpakka-Esslöffel 75
- 6 Britt.-Esslöffel od. Gabeln 75
- 6 Kinderlöffel und 6 Kaffeelöffel, Britannia 75
- 6 Obstmesser mit Porzellanriff, 75
- 1 Putzkasten, 1 Glanzbürste, 1 Auftragsbürste u. 1 Dose Creme 75
- 1 Schühbürste, Rosshaar 75
- 1 Teppich-Handfeger, Wurzel 75
- 1 Bodenbesen mit Stiel 75
- 2 Pack Kerzen u. 1 Flasche Putzwasser 75
- 1 Schrubber mit Stiel, 2 Putztücher und 3 Pack Seifenpulver 75
- 1 Möbelklopper u. 1 Fensterleder 75
- 2 Kaffee- u. Zuckerbüchsen u. 1 Kaffeelot 75
- 1 Kaffeemühle, Blechkasten, 75
- 1 Heischocher 75
- 1 Blumenkasten, 60 cm 75
- 1 verzinkter Eimer, 28 cm, 75

125 Pf.

- 2 Pilsener Tulpen mit geschl. Fuss, 0,3 Ltr. geeicht 125
- 3 Weinrömer m. Weinlaub, 0,2, 125
- 2 moderne Römer, graviert mit hohem Fuss 125
- 2 Schaumweingläser mit Beinschliff 125
- 1 Weinkrug u. 6 Weingläs. 125
- 1 geschliff. Küssglocke und 1 Zuckerschale 125
- 1 Fruchtschale auf Fuss 125
- 1 Waschgarnitur, bunt abget., 125
- 1 grosser Majol.-Blumentopf 125
- 6 Dessertteller, ind. blau, echt Porz. 125
- 6 weisse Festonteller, echt Porz., 24 cm 125
- 6 Gewürztonnen und eine Kuglere 125
- 1 Besteckkasten, 1 Messerputzbank, 1 Dose Schmirgel, zus. 125
- 3 Paar Solinger Bestecke mit Holzhaft und Stahlgabel 125
- 4 Alpakka-Esslöffel 125
- 1 Britannia-Vorleger, 1 Saucenlöffel u. 1 Salatbesteck, zus. 125
- 1 Reisegarmit, 3 Bürst. i. Kart. 125
- 1 Kleiderbürste, Rossh. 125
- 1 Rosshaar-Bodenbesen m. Stiel 125

125 Pf.

- 1 Reibemaschine, Duplex, 125
- 1 email. Topf m. Deckel, 24 cm, 125
- 3 weisse Küchenschüsseln, 26, 28, 33 cm 125
- 1 verzinkte ovale Wanne, 40 cm 125
- 1 Tafelaufsatz, Krone 175
- 1 Karib. Kaffeemaschine 175
- 1 geschl. Vase, 35 cm 175
- 1 Kaffeekanne u. 1 Milchkanne ind. blau, gerippt, zus. 175
- 1 Suppenterrine für 6 Personen, ind. blau 175
- 1 Teppichbesen, Wurzel 175
- 1 Gieskanne, stark, mit Eisensuss, 8 Ltr. Inhalt 175
- 1 Wirtschaftswage 175
- 1 verzinkter Waschtrog mit Deckel, 30 cm 175
- 3 Paar Solinger Bestecke, Ebenholzhaft und Stahlgabel 175
- 1 verzinkte Wanne, oval, 48 cm, 175
- 2 email. Salz- u. Mehlmetzen 175

175 Pf.

Waschstoffe!

Die während des grossen Saison-Ausverkaufs angesammelten Reste und Abschnitte sind zwecks gänzlicher Räumung in drei Einheitspreise eingeteilt.

Serie I:
Reste u. Abschnitte v. Musseline-Imit., Zephyr und Leinen-Imit., bis zu 3 1/2 Meter, jeder Rest oder Abschnitt 75 Pf.

Serie II:
Reste u. Abschnitte von Musseline in Woll- und Imitation für Blusen u. Kinderkleider, jeder Rest oder Abschnitt 125 Pf.

Serie III:
Reste u. Abschnitte in Wollmusseline u. Sommerlanelle sowie Musseline-Imit. bis zu 6 1/2 Mtr., jeder Rest od. Abschnitt 175 Pf.

Kleiderstoffe!

1 Posten Cheviot-, Diagonal-Schotten, Blusenstoffe, regulärer Wert bedeutend höher, jetzt durchweg jeder Meter 75 Pf.

1 Posten Kostümstoffe, Wollbatiste, Popelines etc., regulärer Wert bedeutend höher, jetzt durchweg jeder Meter 125 Pf.

1 Posten Alpakas, Mohairs etc., unj. und gemustert, für Kleider und Blusen, regulärer Wert bedeutend höher, jetzt durchw. jed. Mtr. 175 Pf.

In der Konfektion!

Waschkleidchen, Gr. 45 u. 50, Stück 75 Pf.
Kinderkleidchen in Kattun u. Biber bis Grösse 70, Stück 125 Pf.

Farb. Damen-Waschblusen St. 125 Pf.
Knabenblusen, versch. Grössen, St. 125 Pf.
1 Posten Kinder-Südwesten, Stück 75 Pf.

Weisse Spitzenblusen mit Motiven 175 Pf.
Halbfert. Zephyrblusen m. Stück 175 Pf.
Matinees in versch. Waschstoffen Stück 175 Pf.

Warenhaus Julius Bormass.

Bitte ausschneiden.
Pumpen, Papier, Flaschen, Eisen, etc., u. holt ab S. Nipper, Drantenstr. 64, Rth.
Flaschen a. Art, Gummi, Metalle etc. kauft stets, wie bekannt gute Preise.
Sch. Still, Bildhauer, 6. Bitte Best.

Verpackungen
In einer der besten Lage Wiesbadens ist eine
alt renommierte Wirtschaft
sehr günstig zu verpachten.
Offerten u. N. 139 Tagbl.-Verlag.

Unterricht

The Berlitz School
of Languages, Sprachschule
für Erwachsene. Moderne
Sprachen schnell und billig
von ausländischen Lehrern.
Mehrfach preisgekr. Lehr-
methode. Prosp. grat. u. fr.
Luisenstrasse 7.

Französisch (dipl.) ert. grdt. Unterr.
u. Konv. Beste Ref. Jahstr. 19. 1.
Française,
femme de lettres, dipl. donne leçons
de conversation, aussi aux étran-
gers. Méthode facile et rapide, prix
modérés. Adelheidstr. 82, Part.
Student ert. Nachhilfe-Unterr., sowie
franz., engl. und Stenographie (Stolze-
Schreier) zu mäß. Pr. Off. u. N. 75
an Tagbl.-Gpt.-Bgt., Wilhelmstr. 8, 5834

Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt,
Institut I. Ranges
für
Damen
und
Herren
(Inhaber: Emil Straus).
Nur:
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstr.
Prospekte frei.

Tanz-
Unterricht für Männer, Frauen,
sowie alle Stände, auch Sonnt.,
ert. F. Völker, Röderstr. 9, 1.

Akademische Schneideschule
von Fr. Joh. Stein, Kirchstraße 17, 2.
erteilt u. älteste Schneideschule a. Platz
für sämtl. Damen-, Kinder- und Herren-
Schneidearbeiten. Die Schülerin fertigt nur eigene
Kleider unter Garantie f. tadellosen
Erb. Schnittzeichnen u. bekannten
Preis. Unterrichts-Kurse pro Monat
10 Mark. Schnittmuster nach Maß.
Kleider werden billigst zugeschnitten u.
eingesetzt. Büsten i. Größe, auch nach
Maß. Probestück gratis.

**Wiesbadener
Tanzschule,**
Adelheidstrasse 33,
Inh. Fritz Sauer u. Frau.
Mitte August eröffnen wir einen
Ferien-Tanzkursus
(für Studenten) und nehmen An-
meldungen von Damen u. Herren
von jetzt ab gern entgegen.
Unsere Unterrichtsställe befinden
sich im eigenen Hause Adelheid-
strasse 33.

Privat-Tanzunterricht erteilt in
6-8 St. unter Garantie, H. Schwab,
Römerberg 39, 1, eigenes Lokal.

Verloren Gefunden

Goldene Brosche
am Sonntag, den 17. Juli verloren.
Mäugelen Luitpoldstr. 8, 2. 5836
Brosche
(Eisenband mit Schmuckstein) verl.
Gegen gute Belohn. abgegeben Hotel
Goldenes Aue, Spiegelstraße.

Puppen-Verste,
blonde, Samstag verl. Geg. Belohn. bei
Friedr. Schröder, Kirchstraße, abzug.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Privatmittagsstisch in u. aus. d. S.
v. 12-2 Uhr Ballmühlf. 8, 2. B14363

**Bücher-Revisor
G. Sternberger,**
Bismarckring 21,
übernimmt die gewissenhafte Er-
lebigung aller einschlägigen Ver-
trauensarbeiten. B12450
Telephon Nr. 1998.

Parkettböden werden gereinigt, ge-
wacht, hergestellt wie
neu, alle Reparaturen schnell und billig
ausgeführt. Theis, Baldramstraße 31, 2.

Piano!
Stimmungen, sämtliche Reparaturen
prompt, pünktlich, billig.
Emil Boxberger (Stuttgarter)
Klaviermacher, Dogheimer Str. 108.
Amerikanischer Spezialist
in
Paperbehangen
empfiehlt sich zum Tapezieren von
Zimmern u. Dekoration genau auf
Amerikaner Art. Empfohlen von den
besten Kaufleuten. Preis-Verzeichnis
sowie u. schnelle Arbeit bei billigen
Preisen. Uebernahme gern von
jedem Unternehmern Neubauten bei
schwerster Erleichterung.
Adolf Forber, Dieckhoff a. M.,
Elisabethenstr. 22.

Empfange Pensionärinnen.
Empfange mich als Reise-Gebamme.
Berlin W. 35, Potsdamer Straße 93 a,
Regler.

Massagen
von Fr. Mimi u. Berta Fieene,
Schwalbacher Straße 33, 2.

**Silvana-Massage-
Maniküre-Salon,**
9-12. Lounstr. 18, 1. 2-7.
Sonnt. u. Feiertags von 10-1 geöffnet.
Inh. Fr. Mariska Hejliczkova.
empfiehlt sich.
Lounstr. 19, 3. St.
Frieda Michel.

Maniküre. Käthe Oswald.
Börthstraße 16, 2.

Massage.
Hilf. Kassel, Meßgerstraße 18, 2.
Sprechst. v. 10-8 Uhr auch Sonntags.

**Verühmte Phrenologie und
Chiromantie für Herren u. Damen.**
Hilse Wolf, Hirschstraße 10, 11. St.

Phrenologie empfiehlt sich.
Anna Heilbach, Nibelstraße 26, 2.

Phrenologie Marie Kern
mohnt Nerostraße 42, Ebd. 3 St.

Phrenologie
Goldstraße 16, 1, nahe Langgasse.
Fr. Ida Schlegel, früh. Langgasse 5.

Verühmte Phrenologie
Käthe Müller, Hochstätten-
straße 16, Ebd. 2. St. für Herren u. Damen.

Phrenologie.
Wissenschaftliche Beurteilung
der Kopf- und Handlinien,
Beurteilung von Photo-
graphien und Handdrücken.
Nur für Damen von morg.
9-9 Uhr abends zu sprechen.
Geheh. gesch. Frau Clara Schultes,
Seienstraße 12, 1.
Verühmte Phrenologie
und Astrologie f. Herren u. Damen.
Frieda Eick, Nerostraße 3, 2.

Verchiedenes
**Von der Reise zurück
Dr. B. Salfeld,**
Wilhelmstr. 18 II. Tel. 561. 5942
Gebamme Frau Schenck wohnt
jetzt Bismarckring 33. B13188

Bar Geld 4-6% sofort
an jedermann
auf Schuldschein, Wechsel rückzahlbar in
5 Jahren. Reell, distret. Glänzende,
jahr. Dankschreiben. J. Stussche,
Berlin 111, Dennewitzstr. 32. F171

Gold-Darleh. 5% Kautionszahl,
gerichtlich nachgewiesen reell, Selbstgeber.
Dietrich, Berlin 127, Belle-Alliance-
straße 67. Rückporto. F77

Bar Geld 4-5% Zinsen, distret.
ev. ohne Bürg., bequeme
Rückzahl., gibt Selbstges.
Kersten, Berlin 38,
Hofstraße 17.

Wer Geld sucht auf Schuldschein,
Wechsel, Möbel, Police, Hypo-
theken, zu jedem Zweck, zu
niedr. Zinsen schreibe an Eissenbein,
Dorimund 9, Bohlach 187. Bureau
besteht im 11. Jahre. F182

Neuer Geschäftsmann f. 1000 Mk.
zu 6% u. a. Sicherh. v. Selbstgeber
zu hoch. Büntz, Rückzahl. Off. D. 75
Tagbl.-Gpt.-Bgt., Wilhelmstr. 8. 5843

Stiller Teilhaber
von best. Möbel u. Dekorations-
Geschäft mit einer Einlage von 20-
30,000 Mark gesucht; auch passend
für alleinstehende Damen. Offerten
unter N. 139 an die Tagbl.-Zweig-
stelle, Bismarckring 29. B15234

Möbelwagen gesucht,
gute 8 Quadratmeter groß, der in der
2. Hälfte des Augusts leer von Siedersheim
nach Wiesbaden fährt. Offerten an Adr.:
H. M. Vention Gohmwald,
Georgensborn-Schlafengaden. B15289

Wer hilft
einer tücht. geb. Persönlichkeit zur
Eröffnung? Sicherstellung des Darlehens
gewährleistet. Gef. Off. u. N. 734
hauptpostlagernd. B1567

Haut-, Harn-
u. Blasenleiden (Geschlechts!). Speziell
alte Fälle. Rein Curesmittel. Vorzüg-
liche Erfolge. Distr. Behandl. B11789

Robert Dressler,
Kurinst. f. naturgem. Heilweise,
Börthstr. 17 (früher 11), 9-12 u. 3-8.

**Welche vermög.
Dame**
würde geneigt, ein gutgeh. lit. Unter-
nehmens-Notter Weiterentwicklung
finanziell zu unterstützen? Suchen-
der ist 50 Jahre alt, Prot., tüchtig, ge-
schäftstüchtig und genießt Ver-
trauen. Sicherheit vorhanden. Off.
erbeten unter N. 22 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F185

Hätet Euch
vor Dahrleinschwindlern.
Wer Geld sucht, verlange Prospekt über
Schwindel und reelle Geldverleihung. Christl.
Schriften-Verlagshaus, Hamburg O. F164

Für Damen!
In diese Lage hat unentgeltlich. Fr.
Frida Schworm, Steingasse 28, Stb. 1.

**Damen ert. distr. Kat. Clara
Wilke,** gepr. Krankenpflegerin,
Poststr. 18. Sprech. 9-12 u. 2-7.

Distr. Entb. u. Pens. h. Fr.
Gebamme, Schwalbacherstraße 61, 2 St.

Frau Wehner,
Ehevermittlung,
Friedrichstr. 55, 1.
Erstes Geschäft a. Platze.

Herren und Damen,
die keine Gelegenheit zum Heiraten find,
wenden sich vertrauensvoll an
Frau Simon,
Römerberg 39, 1.

Heiraten vermittelt reell
Steingasse 17, 1 rechts.

Heiraten vermittelt reell Frau
Schlier, Schacht-
straße 30, 1.

**30. Kaufmann, 30 J., ev. m. gut
geh. Geschäft und Vermög., sucht pass-
nettes Fräulein mit Verm. (best.
Fr. v. Lande nicht ausgeschlossen)**

zweites Heirat
kennen zu lernen. Brief m. Photogr. u.
nähh. Angaben u. N. W. 777 haupt-
postl. Wiesbaden. Distr. Ehrenf. 5765

18jähr. Vätertochter, mittelgroß
etwas stark entwickelt, Verm. 400,000,
wünscht pass. Heirat. Nur ernste Reil.
(u. auch ohne Verm.) woll. schreiben an
L. Schlesinger, Berlin 18.

50-jähr. pens. Herr
(Kamer. G. B. A.), in guten Verh.,
wünscht sich mit ev. häusl. ert. Fr.
od. kinderl. Witwe ähnl. Alters, je-
doch nicht ohne Vermögen, zu ver-
heiraten. Off. u. N. 138 an Tagbl.-
Zweigstelle, Bismarckring 29, erbeten.

Dame, 24 Jahre alt,
angeseh. Ausb., a. Fortgebildung, w.
mit sol. Herrn in gut. Position ev.
Heirat bekannt zu werden. Off. u.
G. M. 686 postlag. Bismarckring.

Heidelbeeren!!
Billig. Billig.
Indem meine 2 Waggon am Samstag nicht aus-
reichten, bringe ich Montag wieder am Markthäuschen
163 Zentner
zum Verkauf.
Ignatz Böhm.

Visitenkarten
jeder Art
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Eine erstklassige Kleinmaschinen-Fabrik sucht
tüchtigen Verkäufer
(auch selbständig gewesenen Kaufmann),
der sich eine Lebensstellung im hiesigen Bezirk durch den Verkauf ein-
geführten Spezial-Fabrikates schaffen will. Der Verkauf geschieht gegen
hohe Provision, welche bei Eingang der Order monatlich ausgezahlt wird.
Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Gef. Angebote mit Angabe bisheriger
Tätigkeit erbeten unt. N. U. 8639 an Hausenstein & Vogler
A.-G., Berlin W. 8. F81

Angenehme und lohnende Vertretung für Wiesbaden. F195
Größere Fabrik sucht für Wiesbaden Vertreter für Postkarten-Automat
(neue Erfindung), um ihr gut ausgebautes Vertriebs-System, womit viel Geld
verdient wird, an Mann zu bringen. Zur Uebernahme der Vertretung sind
500-1000 Mk. erford. Off. u. N. 8204 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Die Filiale
eines Herren-Spezial-Artikel-Geschäfts wird strebsamen Herrn
oder Dame, mit ca. 6000 Mk. verfügbarem Kapital, zur Leitung über-
tragen. Offerten unter F. V. A. 432 an Rudolf Mosse,
Frankfurt am Main. (Fa. 2445) F183

Wiesbadener Fremden-Liste.			
A			
Abb, Rent., m. Fr., Berlin	Baron, Fr., Rent., m. Sohn, Petersburg	Betz, Kfm., Mannheim — Reichspost	Bommann, jun., Ing., m. Fr., Haarlem
Adams, Rent., m. Fr., Johnstone	Leberberg 6	Baumberg, Kand. med., m. Fr.,	Metropole u. Monopol
Alma, m. Fr., Schwerin, Hot. Weiss	Bartes, m. Fr., Naumburg	Wärzburg — Frankfurter Hof	Both, Elbing — Helenestraße 31
Altmann, Glogau — Hotel Union	Prinz Nikolaus	Birgelen, Direktor, Mannheim	Boyd, m. Fam., Amerika
Appiano, Kfm., Torino, Centralhotel	Barten, Fr., Wiedersberg	Wiesbadener Hof	Hotel Nassau u. Cecilie
v. Ardenne, Baron, Oberleutn., Ham-	Hotel Schützenhof	Blank, Fr., Generaldirektor, m. Bed.,	Blosser, Kfm., m. Fr., Stadtlengsfeld
burg — Luisenstraße 4	Hotel Altesaal	Bukarest — Hotel Wilhelma	Hotel Spiegel
Aridau, New-York — Hansa-Hotel	v. Bauer, Freilin, Kiel — Bellevue	Bloch, Kfm., Rodalben, Savoy-Hotel	Brassch, Kfm., m. Fam., Hamburg
r. Aachen, m. Nichte, Braunschweig	Bauer, Kfm., Augsburg, Gold. Kugel	Blom, Dr. jur., m. Fam., Tiel	Hotel Krug
Geiner Wald	Bauer, Kfm., Augsburg, Hotel Hoppel	Blumenthal, Fr., Berlin	Bräutigam, Kfm., Osterfeld
Atchison, Prof., Dr., Dubuque	Bausemann, Amerika — Hotel Nassau	Blosor, Kfm., m. Fr., Stadtlengsfeld	Hotel Adler
Oranienstrasse 53	Baues, m. Fr., Kroy, Oranienstr. 53	Hotel Spiegel	Brand, Pastor, m. Fr., Galkowitz
Auberg, Kfm., m. Fr., Bielefeld	Becker, Trier — Zum Landenberg	Blum, Kfm., m. Fr., Kassel	Hotel Bender
Central-Hotel	Bekatz, Fr., York	Böckeler, Holbronn — Neuer Adler	Brandt, Prof., m. Fr., Charkow
B	Pension Internationale	Böhl, Kfm., m. Fr., Frankfurt	Grüner Wald
Bain, Kfm., m. Fr., Schottland	Bender, Kfm., Mannheim	Hotel Erbprinz	Braslawski, m. Fr., Odessa, Engl. Hof
Taunus-Hotel	Bennett, Amerika — Hotel Nassau	Hotel Hoppel	Brehm, Fr., Milwaukee
Ballin, Bankier, Dr., Oldenburg	Berbach, Rheidt — Hotel Berg	Hotel Hoppel	Metropole u. Monopol
Wiesbadener Hof	Berghelm, Kfm., m. Fam., Posen	Hotel Hoppel	Brühauer, Kfm., Köln — Gr. Wald
Boizen-	Hotel Altesaal	Hotel Hoppel	Brüner, Kfm., m. Fr., Köln — Union
burg — Oranienstrasse 53	Bessler, Dr. med., m. Fr., Dresden	Hotel Hoppel	Brömel, Brauereibes., Creuzburg a. d.
	Prinz Nikolaus	Hotel Hoppel	Werra — Hotel Adler Badhaus
	Bierke, Norwegen — Pension Winter	Hotel Hoppel	Broder, Rent., m. Fr., Brüssel
		Hotel Hoppel	Hotel Krug

Bekanntmachung.

Nachstehende Restposten müssen unbedingt noch geräumt werden. Wir wollen „Jedes Stück“ ohne Rücksicht des Selbstkostenpreises zu jedem nur annehmbaren Preise verkaufen.

ca. 100 St. schwarze Frauenmäntel u. Jacketts in Tuch, Kammgarn, statt 18—60 Mk., jetzt	4—28 Mk.
ca. 70 St. Jackenkleider, nur einzelne Modelle, statt 85—110 Mk., jetzt	48—58 Mk.
ca. 120 St. Jackenkleider, zum Aussuchen, statt 22.50—45 Mk., jetzt	12 ⁵⁰ —20 Mk.
ca. 45 St. weisse Cheviot-Kostüme, statt 32—75 Mk., jetzt	20—40 Mk.
ca. 108 St. leinene Jackenkleider in allen mod. Farben, statt 12.50—50 Mk., jetzt	7 ⁵⁰ —22 Mk.
ca. 65 St. leinene Paletots, weiss u. farbig, jetzt	4 ⁵⁰ , 5 ⁵⁰ —9 ⁵⁰ Mk.
ca. 95 St. leinene Kostüm-Ärmel, statt 6.50—18.50, jetzt	3 ⁵⁰ —9 ⁵⁰ Mk.
ca. 50 St. weisse u. farb. Batistkleider, statt 10—42, jetzt	4 ⁹⁵ —25 Mk.
Grosser Posten Batist-Blusen, weiss und farbig, jetzt St.	1 ⁶⁵ , 2 ⁷⁵ , 4 ⁵⁰ Mk.

Nachstehende Waren, nicht ganz der Mode entsprechend, weit unter Selbstkostenpreis.

Ein Ständer Jacken-Kleider, statt 50—80 Mk., jetzt Stück	12, 15 und 20 Mk.
ca. 30 St. Taillen-Kleider, statt 38—90 Mk., jetzt Stück	12, 15 und 28 Mk.
ca. 180 St. Paletots, engl. Art, statt 18—30 Mk., jetzt Stück	6, 12 und 15 Mk.
ca. 30 St. Taffet-Jacken, statt 30—48 Mk., jetzt Stück	8, 10 und 15 Mk.
ca. 28 St. trüb. Leinen-Taillenkleider, statt 28—45 Mk., jetzt Stück	8, 10 und 15 Mk.
ca. 195 St. Kostüm-Röcke . . . Serie I 2 ⁷⁵ , Serie II 3 ⁷⁵ , Serie III 6 ⁵⁰	
ca. 180 St. Unter-Röcke Serie I 1 ⁵⁰ , Serie II 2 ⁵⁰ bis 8 ⁵⁰	
ca. 110 St. Mussline-Blusen . Serie I 2 ⁷⁵ , Serie II 3 ⁷⁵ , Serie III 5 ⁵⁰	

Ferner zu und unter Selbstkostenpreis:

Rohseidene Kostüme und Mäntel, Promenaden- und Gesellschaftskleider, Taffet-, Spitzen- und Moiré-Jacken und Mäntel, Kimonos und Spitzen-Shawls.

Frankfurter Confections-Haus

Langgasse 32, Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32, Europäischer Hof.

Reisetoilette

und Taschen-Bill. Webergasse 3, 5th.



Badeschwamm-
Einlegesohle
„Vilana“.

Patentamtlich geschützt Nr. 115 072.

Diese Einlegesohle mit einer Einlage aus bestem Badeschwamm stellt das Vollkommenste dar, was in Einlegesohlen existiert. — Die „Vilana-Sohle“ saugt den Schweiß leicht und schnell auf, verbietet Hornhaut und Hühneraugen. — Bei sachgemässer Behandlung sind Vilana-Sohlen unübertroffen.

Paar 80 Pf.
Ferdinand Herzog,
Wiesbaden, Langgasse 50.
K 50

Neu-Wäscherei A. Kirsten,
Scharnhorststr. 7. Telefon 4074.
Spez. Besch. für feine Herren- und Damen-Wäsche, Kleider, Blusen u. s. w. Übernahme von Pensionen u. Hotel-Fremdenwäsche. Waschenbleiche.

Kluge Frauen und Verlobte
statten ihre Wohnung mit meinem preisgekrönten
Bett-Sofa „Dorma“
aus, und erzielen mit diesem Möbel
Miete-Ersparnis und Bequemlichkeit.
III Durch drei Handbewegungen verwandelt sich
mein Sofa spielend leicht in ein bequemes Bett! III
Nur direkt zu beziehen durch den Erfinder: 890
Friedrichstraße 46. Gustav Mollath, Friedrichstraße 46.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.
Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1964.
Abholung und Spedition
von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig
festgesetzten Gebühren. 981
Verzollungen. Versicherungen.

Rotti-Merkspruch.

Willst du kochen gut, billig und fein,
So müssen Rotti-Bouillon-Würfel dabei sein.
Bei Suppe, Gemüse, bei Sauce, Salat
Wird Geld, Zeit, Mühe und Aerger erspart!

In den Dosen 10 und 20 Stück liegen wertvolle Gutscheine!

(Ma. 2259) F 135

Houssedy & Schwarz, ROTTI-Gesellschaft m. b. H., München.

Eine Partie
Leinen-Tafeltücher,
3.40 bis 6 Meter lang.

Eine Partie
Leinen-Reste,
1.80 bis 2 Meter breit,
schwere und feine Ware, alles Würtem-
berger Fabrikat, Naturbleiche.

Eine Partie
Madapol.-Reste,
alles zu Feststellungskosten
abzugeben.

Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul,
Rheinstr. 39. 5827

Bruno Wandt,
56 Kirchgasse 56,
gegenüber Schulgasse.
Telephon 2093. Telephon 2093.

Münchener und Grazer Loden-Spezialhaus für Damen und Herren.
Herren- und Knaben-Bekleidung
fertig und nach Mass.
Tuchlager erster Fabriken. — Moderne Herren-Schneiderei im Hause.

Metternich Brunn

Erstklassiges Tafelgetränk

Vertreter: Bruno Seifert, Wiesbaden, Bierstadler Höhe 3. Telefon 4353.



(K. 211) P. 131

Ich beehre mich zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß ich als beeidigter Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger

bei den Gerichten des Königl. Landgerichtsbezirks Wiesbaden zugelassen bin. — Für alle einschlägigen Arbeiten halte ich mich bestens empfohlen.

Mit Hochachtung
Hermann Bein, Rheinstraße 115.

Stadt-Spartasse Biebrich

— mündelsicher. —

Einfluß für Spareinlagen in

jeder Höhe 3 1/2 %.

Strengste Geheimhaltung be-

zügig der Sparguthaben.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der

Regel sofort.

Für die Spareinlagen haftet

die Stadt Biebrich mit

ihrem gesamten Vermögen und

ihren gesamten Einkünften.

Verzinsung der Einlagen vom Tage

der Einzahlung bis zum Tage

der Rückzahlung. P 293

Einzahlungen auch durch Reichsbank-

Giro und auf Postcheckkonto

Frankfurt a. M. No. 3923.

Kassenlokal: Rathaus Biebrich.

Geöffnet von 8—12 1/2 u. 3—5 Uhr.

Thuringia

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. Vermögen 76 Millionen Mark.

Feuer-, Lebens-, Renten-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschaden-,

Glas-, Unfall-, Haftpflicht u. Automobil-Versicherung. — Mietverlust-

Versicherung. — Anlässe Schaden-Regulierung. — Rühige Prämien.

Anträge nehmen entgegen und Auskunft erteilen gerne.

Adolf Berg, General-Agent, Rheinstraße 52. Telefon 4169.

J. Breun, Privatier, Herderstraße 25.

RedStarLine
Antwerpen-Amerika.
Alleiniger Agent F 318
W. Bickel, Langg. 20.

PFAFF



Wanderer



1026

Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Privatmittagstisch,

anerkannt gut und empfohlen, nur

erzähl. Zubereitung.

Menagen außer dem Hause.

Sehr vorteilhaft für Kurfremde.

Privatfächmeister Christians,

Rheinstraße 62.

Gratis verl. Katalog ab. wirtl.

g. Buchh. Weges u. Hoffmann.

M. Becker, Weidenau d. 119

Siege. Lauf. Akerl. P 9

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 22 (Ecke Friedrichstrasse)

Fernsprecher 225 u. 226. Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen,
Brüssel, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg,
Konstantinopel, Leipzig, London, München,
Nürnberg, Wiesbaden. 5994

Kapital und Rücklagen: Mk. 306.000.000.—

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener
Größe unter Mitverschluß der Mieter zu mässigen Preisen.

Mitteldutsche Creditbank

Filliale Wiesbaden.

Kapital u. Reserven 62 Millionen Mark. 859

Friedrichstrasse 6. × Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin,
Nürnberg, Fürth, Giessen, Essen a/Ruhr u. Hanau.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Direction der Disconto-Gesellschaft

Wilhelmstrasse 14,

Wilhelmstrasse 14,

Wiesbaden.

Teleph. 899 u. 900.

Teleph. 899 u. 900.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere

Stahlkammer und Safes

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Wert- u. Schmuck-
gegenständen, versiegelten Paketen und Kisten.

Ferner machen wir aufmerksam auf unsere

Kreditbriefe,

ausgestellt auf bestimmte Plätze des In- und Auslandes,
und unsere

Weltkreditbriefe,

zahlbar an allen Hauptplätzen der Erde. 4964

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 38

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Kisten
und Pakete mit Werthgegen-
ständen.

Vermiethung feuer- und diebes-
sicherer Schrankfächer
in besonders dafür erbautem
Gewölbe.

Verzinsung v. Baareinlagen in
laufd. Rechnung. (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontirung und Ankauf von
Wechseln.

An- und Verkauf von Werth-
papieren, ausländischen
Noten u. Geldsorten.

Vorschüsse und Credite in
laufender Rechnung.

Lombardirung börsen-
gängiger Effecten.

Creditbriefe. Auszahlungen
u. Checks auf das In- u. Ausland.

858

Wir errichten bei Wiesbaden eine

Muster-Kolonie

für solid und hübsch gebaute

billige

Einfamilien-Häuser

mit Gärten

(gute Trambahnverbindung) und lassen hiermit an alle Interessenten eine

Einladung

ergehen zur Besichtigung der Fassaden-Entwürfe und Lagepläne. — Preis inkl.
Bauplatz und Garten von 13,000 Mk. an, ohne jede Nachforderung.

Kleine Anzahlung.

Jährliche Raten je nach Wunsch von 100 Mark ab.

Eigenheim- u. Villenbau-Ges.,

Friedrichstrasse 36.

Hotel-Restaurant „Wiesbadener Hof“

Telephon 6565 u. 6566.

Moritzstrasse 6.

Telephon 6565 u. 6566.

Neuer Inhaber.

Vornehmes Wein- u. Bier-Restaurant. ✱ Exquisite Küche. ✱ Alle Spezialitäten der Saison.

Elegant angelegter, grosser schattiger Garten.

Täglich Matinee und abends Konzerte der Hauskapelle.



Männerchorverein „Concordia“.

Am 7. August 1910, nachmittags 1 1/2 Uhr:

Rheinfahrt nach Nierstein-Oppenheim.

Fahrtpreis hin und zurück 1.60 Mk., Kinder 1 Mk. Fahrkarten beliebig man bis Samstag, den 6. August, bei den Mitgliedern, Herrn Julius Bernstein, Nierstein 6, und Herrn Karl Hartmann, Schwalbacher Str. 49, zu entnehmen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Wiesbadener Schützengesellschaft. E. V.

Südliche Halle.

Montag, den 1. August, wird eine von einem Mitglied geführte Wertvolle

Ehrengabe

auf Jagdstand ausgeschrieben.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vorstand.

Bayern-Verein Wiesbaden, E. V.,

gegr. 1908,

feiert am Sonntag, den 31. Juli, sein

Sommerfest

auf der Alten Adolfs Höhe (Bel. Pauly). Für Tanz, Ruderfahrten, sowie sonstige Belustigung ist bestens Sorge getragen. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt, wozu wir unsere Mitglieder, Randsleute und Gönner herzlich einladen.
Der Vorstand.

Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr. — Bei Bier.



Athletik-Sport-Klub Athletia,

gegr. 1892.

(Mitglied des Deutsch. Athl. Verb.)

Sonntag, den 31. Juli:

Großes Sommerfest

auf der Alstermühle (Bel. Herr Jürgen).

besteht in Konzert, Sport, Ausfahrten, Preiswettren sowie Ruderfahrten und

Tanz. Freunde u. Gönner des Klubs ladet

hierzu herzlich ein Der Vorstand.

Eintritt frei! NB. Abmarsch mit Musik um

2 Uhr vom Klublokal Restauration „Zum

ledere Bräulein“, Weichstraße 29.

Bäderklub „Heiterkeit“.

Am Sonntag, den 31. Juli, findet im Saale der „Neuen Adolfs Höhe“ (Bel. Herr Mechner):

Unterhaltung mit Tanz

statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Klubs ergehenst einladen.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Bei Bier.

Saalbau Burggraf.

Waldstraße 55, nahe den neuen Kasernen.

Zu der am Sonntag, den 31. Juli, stattfindenden

Eröffnungs-Feier mit Tanz

lade hiermit alle Freunde, Bekannte, sowie ein verehrl. Publikum freundlichst ein.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 12 Uhr.

Neue verstärkte Streich-Musikkapelle.

„RATSKELLER“

Heute Konzert.

1085

Carl Herborn, Hoftraiteur.



Hotel Prinz Nicolas.

Vornehmes Wein- und Bier-Restaurant.

Grosser schattiger Garten.

Gedekte Terrassen. Angenehmster Aufenthalt.

Täglich Künstler-Konzert.

Deutscher Hof,

2a Goldgasse 2a.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Heute Sonntag: Matinee. Nachmittags 4 u. abends 8 Uhr: Große Abschieds-Konzerte der Kapelle Hermann. Morgen Montag, vom 1. bis 30. August: Das von früher bekannte Festere. Elite-Damen-Konzert und Solisten-Orchester. „La Sylphide“. Direktion Julius Her. Max Eller.

Café Vetterling

Telephon 6515.

Marktstraße 26, 1.

Telephon 6515.

Eröffnung

Montag, den 1. August, nachmittags 2 Uhr.

Zu regem Besuche ladet ergebenst ein

Franz Vetterling.

Tanzschüler des Herrn Max Kaplan.

Heute Ausflug nach

Schierstein,

Saalbau Deutscher Hof,

am Friedhofsweg. B 15291

Eintritt frei. Abfahrt 2 1/2 Uhr.

Ausflug nach Dohheim,

„Wilhelmshöhe“.

Besitzer: Fr. Apfelstädt.

Heute große Tanzmusik.

Humoristische Vorträge.

Alle Gönner u. Freunde sind ergebenst

eingeladen.

Verband deutscher Eisenbahn-

Handwerker und Arbeiter.

Tanzschule Herrmann.

Heute:

Tanzfränzchen,

Aronenberg. B 15283

Tanzsch. d. H. F. Völker.

Heute Tanzfränzchen im

Jägerhaus,

Schiersteiner Str. 62. Eintritt frei.

Saalbau „Waldlust“,

Blatter Straße 73.

Heute Sonntag ab 4 Uhr:

Unterhaltung mit Tanz.

Der kleine Lehmann mit großem

Programm.

Neues Repertoire. Eintritt 10 Pf.

Auf nach Kastel!

Bahnhof-Hotel.

Am 31. Juli:

Grosse Tanz-Musik.

Anfang 4 Uhr.

Die Speisewirtschaft

von Frau Marg. Fischer,

Wehnergasse 10, Verbindungsstraße

Langgasse-Wehnergasse,

Eingang auch Wehnergasse 14,

empfiehlt guten frischen Mittagstisch

zu 60, 70, 90 Pf. und höher.

Kalte u. warme Speisen zu jeder

Zagzeit.

Ziegenmilch

von erlitt. Schweizer Ziegenziegen, tägl.

Abnehmer gesucht. Offerten bitte unter

O. 786 an den Tagbl.-Verlag.

„Schwalbacher Hof“.

Ecke Emser- und Weissenburgstrasse.

Beehre mich ergebenst mitzutellen, dass ich den Betrieb des

Wein- und Bier-Restaurants

„Schwalbacher Hof“

mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Hochachtungsvoll

Carl Köll,

vormals Fürstlich

Wiesbacher Küchenmeister.

Thans W. Prantl,

Möbel- und Dekorationsgeschäft,

Telephon 1712.

Bismarck-Ring 19.

Telephon 1712.

übernehme ganze Einrichtungen von Wohn-, Villen, Hotels etc., sowie aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Eigene Werkstätte zur Anfertigung aller Polstermöbel und Dekorationen.

Spezialität: Braut-Ausstattungen. Reelle sachmännliche Bedienung.

(Lieferant des Beamten-Vereins.)

B 15286

Solide Preise. ☉ ☉ ☉ ☉ ☉ Kostenanschläge kostenlos.

!! Glänzende Existenz!!

Bietet sich intelligentem Herrn durch Übernahme einer guten Vertretung.

Der Artikel ist von der

!! Militär- u. Eisenbahn-Behörde!!

glänzend begünstigt und eingeführt. Herren, welche über Mk. 700.— Kautions verfügen, wollen gest. Offerten unter A. N. 1482 an den Tagbl.-Verlag abgeben.

(Mga./Erfurt 1412) F 135

Neroberg!

Heute Sonntag,

nachm. 4 Uhr:

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Rüst. Regt. v. Gersdorff (Kurb. Nr. 80), unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn E. Gottschalk.

Eintritt 20 Pf.

F 367



Räumungs- und Verkauf.

Einige 100 mod. Damen- u. Kinder-

hüte, extra groß, jetzt nur 95 Pf., zurück-

geleitet v. 5 Pf. an, viele 1000 Stück

alle mögl. Handarbeiten, leichte moderne

Kleid- u. Strickstoffe für wenige Pfennig,

best. Musterstrümpfe, Socken, Socken u.

Handschuhe v. 25 Pf. an. Goldgasse 2,

Handarbeitsgeschäft.



Spottbühner

Räumungs- und Verkauf.

Einige 100 mod. Damen- u. Kinder-

hüte, extra groß, jetzt nur 95 Pf., zurück-

geleitet v. 5 Pf. an, viele 1000 Stück

alle mögl. Handarbeiten, leichte moderne

Kleid- u. Strickstoffe für wenige Pfennig,

best. Musterstrümpfe, Socken, Socken u.

Handschuhe v. 25 Pf. an. Goldgasse 2,

Handarbeitsgeschäft.

bei der Kaserne.

Morgen Montag Schladtsfest.

Es ladet ergebenst ein

Ph. Schön, Feilgen

Hurra, die Hasengartener Kerb ist da!

„Saalbau Friedrichshalle.“

Zu der am Sonntag, den 31. Juli, Montag, den 1. August, und Sonntag, den 3. August, stattfindenden

Hasengartener Kirchweih

lade hierdurch eine werthe Nachbarschaft, Freunde, Bekannte, sowie ein verehrl. Publikum herzlichst ein. — An sämtlichen Tagen findet bei einem gut besetzten Orchester einer Militärkapelle in m. neu renovierten Saale mit neuem Parkettboden



Große Tanzmusik

statt. — Empfehle pr. Lagerbier aus der Germania-Bräuerei, reine Rhein-gauer offene und Flaschenweine, sowie kalte und warme Speisen aller Art.

Für Karussells, Schießbuden, sowie Belustigungen aller Art ist bestens Sorge getragen!

Hochachtungsvoll

Wilhelm Hofmann, Wiesbaden, Mainzer Straße 116. Galtesche Bräuerei (Mainzer Linie).



5792



Wiesbadener Kurleben.



Die Wiesbadener Thermen.*)

Das Vorhandensein ausgedehnter Hohlräume im Erdinnern, die zur Aufnahme enormer Wassermengen geeignet sind, ist wissenschaftlich festgestellt; man erklärt sich diese Erscheinung dadurch, daß bei der allmählichen Erkaltung der Erdoberfläche die Krustenbildung nicht überall gleichmäßig erfolgen konnte, sondern daß sich je nach der Plastizität derselben hier Kontraktionen ergeben haben, die an anderen Stellen zu kleineren und größeren Hohlräumen führen mußten. Derartige meist blasenförmige Höhlungen, die teils über, teils nebeneinander liegen und vielfach mit einander in Verbindung stehen, gelten als die großen Reservoirs, aus welchen die Thermen emporsteigen.

Je fester das geognostische Gefüge ist und je weniger Verschiebungen durch elementare Naturereignisse in der Nähe dieser Bassins und an den Quellgängen vorkommen, um so gleichmäßiger fließt die Quelle. In den unendlichen Dimensionen dieser Sammelzonen, die möglicherweise noch durch solchaltige Grundwasserströme in der Tiefe des Erdinnern beständig Nahrung erhalten, hat man auch eine Erklärung für das stete Gleichbleiben der Quellen in Bezug auf Quantität und Qualität des Wassers während langer Zeiträume gefunden.

In neuerer Zeit glaubt man nicht mehr so unbedingt an diesen so einfach und natürlich erscheinenden Kreislauf des Wassers. Neuere Geologen vertreten die Ansicht, daß die Wiesbadener Thermalquellen nichts mit dem Wasser zu tun haben, das von der Wolke stammend, als Regen zur Erde fällt, daß dieselben vielmehr als Nachwirkungen des Vulkanismus, aus großer Tiefe emporsteigend, als juvenile Quellen zum erstenmale die Erdoberfläche erreichen.

Ihrer Art nach gehören die Quellen zu den Kochsalz-Thermen, die hier in einer Wärme von 47 bis 65,7° C. zu Tage treten und deren Wasser zu Bade-, Trink- und Inhalationskuren gebraucht wird. Der mächtigste und Hauptquell ist der Kochbrunnen. Innerhalb seiner einige Quadratmeter einnehmenden Fassung steigen 15 Quellen sprudelnd und dampfend zu Tage, etwa 380 Liter Wasser in der Minute auswerfend.

Nach der neuesten im chemischen Laboratorium Fresenius durch Prof. Dr. E. Hintz ausgeführten Analyse beträgt die Temperatur des Kochbrunnens 65,7° C., sein spezifisches Gewicht bei 15° C. 1,005529, bezogen auf Wasser von 4° C. In wägbarer Menge sind in 1000 Gewichtsteilen Wasser folgende Bestandteile vorhanden:

Chlornatrium	6,826759
Chlorkalium	0,183962
Chlorlithium	0,022708
Chlorammonium	0,018670
Chlorkalzium	0,026084
Bromnatrium	0,004347
Jodnatrium	0,000020
Salpetersaures Natrium	0,002502
Schwefelsaurer Kalk	0,068424
Strontian	0,026168
Baryt	0,001135
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,358835
Doppeltkohlensaure Magnesia	0,262619
Doppeltkohlensaures Eisenoxydul	0,009488
Manganoxydul	0,001684
Arsensaure Kalk	0,000216
Phosphorsaure Kalk	0,000036
Borsäure	0,002726
Titansäure	0,000006
Kieselsäure	0,065991
Summe	8,482380
Kohlensäure, völlig freie	0,308813
Summe aller Bestandteile	8,791193

Außerdem in unwägbarer Menge: Rubidium, Caesium, Kupfer, Schwefelwasserstoff und organische Substanzen in sehr geringen Spuren.

Außer der Hauptquelle treten in Wiesbaden noch 23 andere Quellen zu Tage. Sämtliche Quellen, die auf einen verhältnismäßig kleinen Raum beschränkt sind, haben, von geringen Abweichungen abgesehen, die gleiche chemische Zusammensetzung, dagegen verschiedene Temperatur, die mit der Entfernung von der Hauptquelle allmählich abnimmt. Die Wassermenge aller Thermen Wiesbadens beträgt zusammen 1350 Liter in der Minute, gewiß ausreichend um den vielseitigen Ansprüchen an ihre erprobte Heilkraft im vollsten Maße zu genügen!

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß wiederholt Untersuchungen vorgenommen worden sind, um in den Thermalquellen das Vorhandensein der radioaktiven Substanz nachzuweisen. Es ist mit Sicherheit festgestellt worden, daß sowohl die Gase als auch das Wasser und namentlich die Sinter der hiesigen Thermen stark radioaktiv sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das weitere Studium dieser eigentümlichen Erscheinung vielleicht imstande ist, manches Dunkel auf dem Gebiete der Balneologie aufzuheben und neue Aufschlüsse über die heilwirkende Kraft der Thermalquellen zu liefern.

* Siehe den ersten Artikel in voriger Nummer des „Kurlieben“.

Vom alten Spiel.

„Messieurs faites votre jeu! Rien ne va plus! Dann Rollen der weißen Glückskugeln! „Trente deux gagne! noir pair et passe!“

Diese bedeutungsvollen Worte wurden am 31. Dezbr. 1872, nachts um 12 Uhr pünktlich, zum letztenmale im alten Kurhause ausgerufen. Diesem Augenblicke, der eine tragische Bedeutung für die Stadt Wiesbaden hatte, wohnten eine große Zahl Einwohner und Fremder bei. Auch ich hatte Gelegenheit die traurigen und unzufriedenen Gesichter der Spielfreunde wie der Kurindustriellen zu beobachten, welche letztere mit Sorge an die Zukunft Wiesbadens dachten. Die Wirkung, welche die Aufhebung des Spieles in der Kurstadt hatte, soll in einem besonderen Artikel behandelt werden. Heute sei ein Rückblick geworfen auf die gerade 100 Jahre währende Konzessionsperiode für das Roulette- und Trente et quarante-Spiel. Der Schluß der Spielbank am 31. Dezbr. war gewisser-

maßen als eine Säkularfeier anzusehen. Es war eine eigenartige Fügung, daß die hundert Jahre vorher gegebene Spielkonzession im Jahre 1872 durch eine Verordnung der preußischen Regierung aufgehoben wurde.

Im Jahre 1771 wurde durch den Fürsten Carl von Nassau, um der Konkurrenz der überall auftauchenden Spiel-Unternehmer ein Ende zu machen, einem Bankhalter eine Konzession erteilt. Das Spiel-Privilegium wurde anfänglich je auf ein Jahr, später erst auf mehrere Jahre zugesichert. Die Konzessionierung des Spieles im Jahre 1771 wurde allgemein als eine große Wohltat betrachtet, da dadurch den Spielern von Profession, welche in den verschiedenen Gasthäusern der Stadt Banken auflegten, das Handwerk gelegt wurde. Zu diesen „wildten Banken“ kamen die Landbewohner, sogar die Bürger der Nachbarstadt Mainz und die unbeschäftigten Bürger Wiesbadens, um ihre Ersparnisse der Spiellust zu opfern. Es lag der damaligen Regierung eine gewisse Verpflichtung ob, das Spiel in Wiesbaden zu konzessionieren, da in dem nahen Schwalbach dreißig Spieltische errichtet waren, wodurch die Stadt Wiesbaden sehr geschädigt hätte werden können. Da ein Gesetz über die Ausdehnung der Spiele nicht bestand, arteten sie natürlich aus. Die Banken gerieten in die Hände von Schwindlern und Bauernfängern, welche die Bürgerschaft und die Fremden ausbeuteten. Für die damalige, im Jahre 1771 erteilte erste Spiel-Konzession wurde an den nassauischen Fiskus ein Jahrespacht von 200 Gulden gezahlt. Einer der interessantesten Paragraphen dieser Spiel-Konzession war der, der den Bürgern und Beamten der Stadt die Teilnahme am Spiel auf das entschiedenste verbot. Merkwürdigerweise wurde dieses Verbot für die Wiesbadener bis zum Jahre 1872 aufrecht erhalten, wenn es auch in späteren Jahren, besonders in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, häufig umgangen und von der Bankleitung und den maßgebenden Behörden gern übersehen wurde. Die Pachtsumme wurde bis 1810 auf 2000 Gulden erhöht, sie wurde teilweise an das Waisenhaus, das Hospital und weiter an die Kriminal-Gerichts- und Polizeikasse abgeführt. Die Spielzeit wurde am 15. April im Frühjahr eröffnet, und währte bis zum 15. Oktober. Die frühere Bezeichnung der Spiele war Pharo- und Roulette-Spiel. Die Angestellten, die Croupiers, wurden durch die städtische Polizei auf ihre Qualifikation geprüft und bestätigt.

Man kann nicht leugnen, daß die damalige Regierung bei Erteilung der Konzession sehr strenge Vorschriften gemacht hat. So durfte zum Beispiel an der Bank für das sogenannte Pharo-Spiel der Bankbetrag 10 000 Gulden und bei dem Roulette-Spiel 5000 Gulden nicht überschreiten.

Es kam eine Zeit wo die Kur-Mainzische Regierung eine kurfürstliche Verordnung erließ, die den kurmainzer Untertanen das Kartenspiel bei schwerer Strafe verbot. Infolgedessen kamen an Sonn- und Feiertagen nur noch sehr wenig Mainzer nach Wiesbaden und die Pharo-Bank geriet in große Bedrängnis. Die damaligen Bankhalter pflegten nunmehr das Roulettespiel, um die Mainzer wieder anzulocken, was ihnen auch nach und nach gelang.

Nachdem zwei Jahre lang viele Varianten bei den Spielarten an der Tagesordnung waren, wurde die Konzession auf eine breitere Basis gestellt, um für die städtischen Interessen mehr Geld zu gewinnen. Die Spielbanken waren hauptsächlich im „Schützenhof“ und „Einhorn“ und ferner in der „Stadt Frankfurt“ eingerichtet.

Im Jahre 1795 wurde, um den weniger bemittelten Spielfreunden das Spiel zu erschweren, der Einsatz auf $\frac{1}{2}$ Kronentaler festgesetzt. Für die damalige Zeit ein sehr hoher Betrag, wenn man bedenkt, daß der Kronentaler 2 Gulden 42 Kreuzer, ein halber Kronentaler 1 Gulden 21 Kreuzer, also nach heutiger Berechnung über 2 Mark betragen hat. Die sogenannte große Bank hatte ihr Domizil im Hotel „Zum Adler“ mit einem Einsatz von einem Gulden. Ebenso waren in dem Gasthaus „Zum Wolf“, später in der „Stadt Darmstadt“ mehrere Spielbanken aufgeschlagen. Genau wie schon am Ende des 18. Jahrhunderts waren auch im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts die Direktoren der Spielbanken gewissermaßen die regierenden Herren im städtischen Kurleben. Einen Kurdirektor kannte man bis zum Jahre 1872 nicht. Aber schon bei Beginn der konzessionierten Spiele wurde von Seiten des Fürsten von Nassau eine Deputation ernannt, welche die Konzessionsgelder von den Banken einkassierte und neben dem bereits erwähnten humanitären Zweck, die Gelder zur Verschönerung der öffentlichen Anlagen, zur allgemeinen Verbesserung der Straßen und zur Vergrößerung der städtischen Kapelle verwandte.

Die steigenden Spielumsätze, mit denen auch die Einnahmen der fürstlichen Deputation stiegen, ließen am Anfang des Jahres 1800 den Entschluß aufkommen, ein neues Kurhaus zu erbauen. Insbesondere wurden außer den großartig angelegten Restaurations-Lokalitäten und dem heute noch unvergessenen großen Saal die anderen Räume und Spielsäle gebaut. Mit der Erbauung dieses neuen Kurhauses und mit der Errichtung einer so hoch eleganten Heimstätte für das Spiel nahm Wiesbaden rasch an Einwohner zu, während der Fremdenverkehr schnell stieg. Die Folge war, daß die Pachtsummen sich erhöhten. In den 30er Jahren wurden schon 12 000 Gulden bezahlt und weiter wurden noch zur Vergrößerung der Anlagen 7000 Gulden gegeben. Um die neue Kolonnade erbauen zu können, wurden im Jahre 1839 von den Spiel-Pächtern 10 000 Gulden bewilligt. Später wurde die Konzession für alle Badeorte, Wiesbaden, Ems, Langenschwalbach und Schlangenbad mit 31 000 Gulden bezahlt. Durch einen Beschluß des Bundesrates wurde in Langenschwalbach und Schlangenbad die Spiel-Konzession aufgehoben, sodaß Wiesbaden allein im Besitze derselben blieb. S. H. (Fortsetzung folgt.)

Die „Programm“-Frage.

Der Artikel des Herrn S. H. in letzter Nummer des „Kurlieben“ hat nicht den Beifall aller Leser gefunden, wie voraus zu sehen war. Zwei Herren — Dr. R. und H. H. — erheben dagegen Einspruch, in dem sie u. a. schreiben:

All die Kurgäste, die Freunde wahrer Musik sind, werden durch das Eingeklinkt des Herrn S. H. vom 24. Juli und über die darin erfolgten Angriffe gegen die Kurkonzertprogramme „förmlich zum Protest heraus-

gefordert“. Die in diesem Eingeklinkt entwickelten Ideen und Reformvorschläge stehen in direktem Gegensatz zu den musikalischen Bildungsbestrebungen der Gegenwart. Es muß eigentlich berühren, daß der Verfasser nicht zu wissen scheint, wie dringend in unsere musikalische Kulturbewegung die Forderung als Leitmotiv hineinklingt, von dem seichten Musiktreiben, von dem modernen Sing- und Kling-Klang zurückzukehren zum Jungbrunnen wahrer, deutscher Kunst. Diese Forderung gilt auch für eine Kurkapelle mit ihren künstlerischen Veranstaltungen, und man muß Herrn Kapellmeister Irmer es Dank wissen, daß er nicht wie Herr S. H. nur die unterhaltende, rein äußerliche Seite der Musik betont, sondern vor allem ihre Bedeutung als Erziehungs- und Bildungsfaktor im Auge hat. Die „mit klassischer Musik gespickten Programme“ entsprechen durchaus den Wünschen der großen Masse; denn gerade jetzt weilen hier recht viele musikalisch gebildete Kurgäste, noch dazu aus kleineren Orten, wo sich nicht immer Gelegenheit bietet, klassische Musik, gut interpretiert, zu hören. „Die musikalische Leitung der Kurkapelle hat oft den Beweis geliefert, daß sie es versteht, durch einen gemischten musikalischen Speisezettell allen Ansprüchen gerecht zu werden.“ Herr S. H. wird gewiß, wie wir, die Programme in letzter Zeit genau durchgesehen haben, um festzustellen, daß diese angenehme Abwechslung bieten, allen Schichten des Publikums entgegenkommen, sich aber stets in vornehmen Bahnen bewegen. Herr S. H. meint, daß dem Bedürfnis nach klassischer Musik im Winter Rechnung getragen werden soll. Der Verfasser mutet also dem jetzigen Kurpublikum zu, sich zu bilden, zu erfreuen an $\frac{1}{4}$ Walzer-rythmen, an geschlossenen Marschaktweisen, an Potpourris und dergl. Es bedeutet eine starke Zumutung an Kapelle und Leiter, wochenlang derartige Musik zu spielen und zu bieten. Ja, es würde dem Ansehen der Kapelle als vornehmen Musikinstituts sehr schaden. Wir stehen dem internen Affärenkonflikt völlig fern, haben aber zu Herrn Kapellmeister Afferni das Vertrauen, daß die nächsten Konzerte, die er leitet, auch die angenehme Abwechslung wie bisher bieten.

Es wird in der Behandlung der ganzen Angelegenheit viel mit Schlagworten gearbeitet. Was ist „wahre Musik“, was „wahre deutsche Kunst“? Dem einen ist Wagner, dem anderen Weber, einem dritten Millöcker oder Johann Strauß der Inbegriff aller musikalischen Offenbarung und höchsten Kunstleistung, das wird immer so sein, so lange Kunst kein abstrakter Begriff ist. Man wird also verschiedener Meinung sein können über den künstlerischen Wert der Konzertprogramme. Aber darum handelt es sich garnicht; hier ist die grundsätzliche Frage zu entscheiden, ob die Konzertprogramme der Kurkapelle zweckentsprechend sind und den Anforderungen gerecht werden, die das Publikum stellt. Diese Frage ist mit einem glatten „Nein“ zu beantworten. Es ist ein anderes „Gartenkonzertprogramm“ und wieder ein anderes „Saalprogramm“. Diese Unterschiede werden bei der Programmaufstellung völlig außer Acht gelassen. Darüber wird noch einiges Grundsätzliche zu sagen sein, weshalb dem Spiel des „Eingeklinkt“ nun Einhalt geboten sei. Nur eine Bemerkung heute noch: Die Konzertprogramme der Kurkapelle sind vom „Jungbrunnen wahrer, deutscher Kunst“ recht weit entfernt, denn die ausländischen Komponisten beherrschen meist das Feld, wie leicht nachzuweisen ist. Im übrigen herrscht gerade eine tiefgreifende Unzufriedenheit unter dem Kurpublikum über die Programme — und wer so oft im Kurhause ist, wie wir, hat darüber schließlich ein Urteil — wegen ihrer lehrhaften bildungsprotzerischen Tendenz. Auch solche Musikveranstaltungen müssen sein, aber alles zu seiner Zeit. Das Konzertpublikum will im Garten zu allererst unterhalten, nicht mit klassischer Musik überfüttert sein.

Um das Kurhaus.

Der Fremdenverkehr bleibt gegen das Vorjahr um etwa 16 000 Personen bis jetzt zurück. Diese Abnahme ist jedoch nicht zurückzuführen auf einen Rückgang des Besuchs der Stadt und ihrer Heilbäder, sondern auf die sorgfältigere Zählung im Kurtaxebureau. Bekanntlich haben wir schon im Anfang des Jahres diese Tatsache vorausgesagt. Wahrscheinlich wird die Einführung der Kurtaxe auch einen gewissen Rückgang zur Folge haben, weil viele der früheren Besucher heute Wiesbaden meiden, aber dieser Ausfall wird sicherlich durch die allgemeine Steigerung des Fremdenverkehrs gedeckt, die auch hier wahrzunehmen ist, wenn auch die statistischen Feststellungen gegen die Vorjahre eine Abnahme nachweisen.

Der Kurhausverwaltung ist der Wettergott in der „großen Woche“ keineswegs freundlich gesinnt gewesen. Schon der erste Abend verregnete und wenn sich im Verlaufe der Woche wohl zeitweilig das Wetter besserte, so daß einige der geplanten Veranstaltungen ihren programmmäßigen Verlauf nehmen konnten, herrschte im allgemeinen doch eine herbstliche Temperatur vor, die den Aufenthalt im Freien nicht zur Annehmlichkeit machte, und umso unangenehmer empfunden wurde, als sie im krassen Gegensatz steht zu der Jahreszeit. Infolgedessen war der Besuch des Kurhauses keineswegs den großen Anstrengungen entsprechend, welche die Kurverwaltung tatsächlich gemacht hatte und die im Verein mit der Rennbahn-Eröffnung doch zahlreiche Fremde vermocht hatten, Wiesbaden um diese Jahreszeit aufzusuchen oder noch länger hier zu verweilen, wenn sie vordem schon als Kurgäste anwesend waren. Das bleibt sehr bedauerlich, obwohl es als ein unabwendbares Schicksal angesehen werden muß. Der Fremdenverkehr war während der abgelaufenen Woche recht lebhaft und im allgemeinen stärker, als sonst um diese Zeit. Diese Erscheinung hängt unzweifelhaft mit den Rennveranstaltungen zusammen und bringt den Beweis für die oft bekämpfte Behauptung, daß diese geeignet sind die Sommeraison zu heben. Das Zusammenarbeiten des Rennklubs mit der Kurverwaltung wird, später noch auf eine breitere Grundlage gestellt und vor allen Dingen viel nachdrücklicher auswärts und im Auslande propagiert, sicherlich den sommerlichen Verkehr ganz beträchtlich heben und somit den lange gehegten Wunsch unserer Kurindustriellen erfüllen.

den jungen Geschöpfen geboten, daß eine einfache

Dem können solche Seiten;
Aber ihn benutzt, ist sehr vom Schuldigen.
Kantel.

[illegible]

Wendemann) zu sich genommen, seine Schilben begehrt und seinen letzten Willen förmlich aufgesagt", sich getrost den Gehilfen einer Heile anvertrauen, nicht zu bezweifeln, daß Geld genug vorhanden sei."

≡ Bunte Welt. ≡